

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Ausnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 68.

Verlags-Zernsprecher No. 2958.

Mittwoch, den 10. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe.

### Der russisch-japanische Krieg.

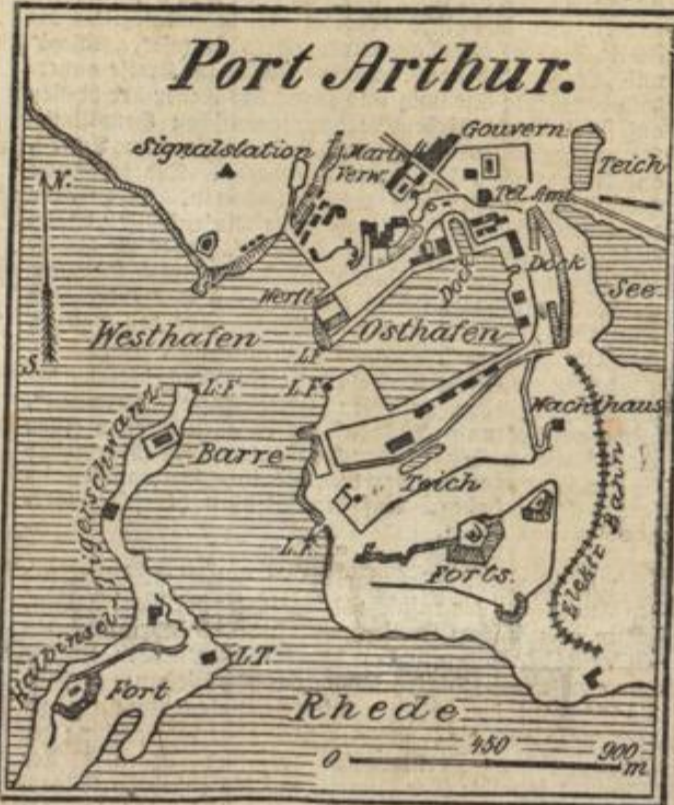
Die Wirtel sind gefallen und die Gewehre, oder genauer ausgedrückt, die Torpedoboote sind losgegangen. In überraschender Schnelligkeit hat Japan dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen die Eröffnung der Feindseligkeiten folgen lassen, ohne sich mit den Formalitäten einer förmlichen Kriegserklärung aufzuhalten. Wir haben schon ausgeführt, daß dies völkerrechtlich durchaus korrekt gehandelt ist, und daß es nach den heutigen völkerrechtlichen Anschauungen zur Eröffnung eines Krieges einer Kriegserklärung nicht bedarf, wenn der Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorangeht.

Die schnelle Offensive der Japaner ist ohne weiteres zu verstehen, wenn man bedenkt, daß sie die schwere Verantwortung gut zu machen haben, die ihnen durch die Verschärfung der Verhandlungen seitens Russlands in militärischer Beziehung erwachsen ist. Daß die schnelle Offensive vor Port Arthur zugleich auch eine wirksame war, wird ohne weiteres klar, wenn man zwischen den Folgen der amtlichen russischen Meldung zu lesen versteht, die Charakter der Beschädigungen, welche die drei russischen Kriegsschiffe erlitten haben, ist zweifellos ein sehr ernster. Wenn die beschädigten Schiffe überhaupt noch reparaturfähig sein sollten, so wird jedenfalls geraume Zeit vergehen, bis sie wieder aktionsfähig werden.

Daß Japan die Offensive zur See ergreifen würde, war selbstverständlich, denn es kann an eine Offensive zu Lande erst dann denken, wenn es sich die Herrschaft zur See gesichert hat. Bei Port Arthur sind die günstigeren Chancen jedenfalls auf Seiten Japans, denn nach dem einzigen Verlust verfügt die russische Flotte dort mit noch über 5 Panzerlinienschiffe und 3 große Kreuzer. Außer diesen schwimmen in den japanischen Gewässern noch drei Kreuzer erster und 6 Kreuzer zweiter Klasse. Diesen im ganzen 17 Schlachtschiffen können die Japaner, wobei wir allerdings von den kleineren Schiffen absehen, 6 Panzerkreuzer erster und 2 Panzerkreuzer zweiter Klasse, sowie 18 Kreuzer entgegenstellen, so daß die japanische Flotte ungezweifelhaft überlegen sein dürfte. Freilich kann Russland durch Heranziehung seiner europäischen Flotte eine Stellung in Ostasien verstärken, aber bis zum Einsetzen dieser Verstärkungen könnte der Seekrieg unter Umständen schon zugunsten Japans entschieden sein.

Auch was den Landkrieg anbetrifft, den Japan voraussichtlich zuerst auf Korea beginnen wird, wo Russland bereits größere Truppenmassen bis an den Jalu vorrücken hat, so stellt sich zurzeit wenigstens das Kräfteverhältnis zugunsten Japans. Die Anzahl der Truppen, welche Russland den Japanern gegenüberstellen kann, wird

auf 120 000 bis 130 000 Mann geschätzt, während die japanische Feldarmee auf 205 000 Mann beziffert wird. Im Laufe der nächsten Monate kann Russland freilich wesentlich größere Massen auf den Kriegsschauplatz schaffen, aber diese Möglichkeit findet ihre Grenze in den Transport- und Verpflegungsschwierigkeiten. Diese letzteren kommen um so mehr in Betracht, da bei den Armeelieferungen in Russland betrüblicheren Erfahrungsgemäß eine sehr große Rolle spielen, und die Vorgänge aus dem russisch-türkischen Kriege, wo die Nahrungsmittel zum



Teil verdorben waren, Sand in das Getreide gemischt wurde und dergleichen mehr, sich leicht wiederholen konnten.

Im übrigen entzieht sich die Frage nach dem Ausgang des russisch-japanischen Krieges selbstverständlich jeder Berechnung, da hier zu viel unbekannte Faktoren mitsprechen und insbesondere Japan noch keine ernsthafte Feuerprobe gegenüber einem ebenbürtigen Gegner bestanden hat. Das steht aber jedenfalls fest, daß wir seit dem siegreichen Kriege Deutschlands gegen Frankreich noch keinen weltpolitisch so bedeutamen und folgenreicheren Ereignis gegenübergestanden haben, als es der

Krieg zwischen Russland und Japan ist. Denn ganz abgesehen von der außerordentlichen strategischen Bedeutung dieses Krieges, in dem sich zum ersten Male moderne Flotten zweier Großmächte miteinander messen werden, sind auch die voraussichtlichen politischen Folgen dieses Krieges noch weit ernster einzuschätzen, als die des russisch-türkischen und des Barentskrieges sein konnten, um von den Kriegen zweiten Ranges, dem griechisch-türkischen und dem amerikanisch-spanischen, ganz zu schweigen.

Diese Folgen sind heute kaum richtig einzuschätzen. Wenn Japan siegt, so würde das nicht nur der ausschlaggebenden Stellung Russlands einen vielleicht unheilbaren Stoß versetzen und seine Aktionskraft auch in Europa lähmen, sondern es würde andererseits auch die Stellung Japans als Vormacht Ostasiens so stärken, daß wenigstens die handelspolitischen Folgen für die anderen Nationen leicht sehr schwerer Natur sein könnten. Siegt aber Russland, so würde dessen Macht nicht nur in Ostasien ausschlaggebend werden, sondern es könnte auch seiner Stellung in Europa ein nicht unbedenkliches Übergewicht verschaffen. Welche Folgen es haben würde, wenn im Verlaufe des Streites vielleicht auf der einen Seite England und gar auf der anderen Frankreich in diesen Konflikt verwickelt würden, das wollen wir fürs erste noch nicht ausmalen, sondern uns der Hoffnung hingeben, daß es gelingen wird, den Krieg, von dem es ja auch noch nicht feststeht, daß er bis zum Weißbluten geführt wird, auf Russland und Japan zu beschränken.

### Unsere Kriegstarie.

Die ersten Angriffe der Japaner galten Port Arthur, wie auch schon der erste Zusammenstoß beweist, der unmittelbar vor Port Arthur erfolgte. Die Russen haben sich ja in Port Arthur gut vorgehalten, aber daß die Japaner sich dadurch besonders schrecken ließen, ist nicht anzunehmen. Sie waren bereits einmal die Herren von Port Arthur, dessen Hafen wir übrigens unseren Lesern noch einmal im Bilde vorführen, und kennen das Terrain dort sehr genau. Daß eine Landung im Norden der Halbinsel erfolgen wird, kann man wohl heute schon als sicher annehmen. Hier bietet das buchtenreiche Gestade namentlich Port Adams so sichere Landungsplätze, daß die Japaner jedenfalls sich bemühen werden, dort an Land zu kommen. Port Arthur ist eigentlich nur nach der Seeseite befestigt, kann also am Lande wenig Widerstand gewähren. Die russische Flotte, der schon jetzt vier ihrer besten Schiffe, wenigstens vorläufig, entzogen sind, kann sich in der engen Hafeneinfahrt auch nicht nach Wunsch bewegen, kann also einer Wiederholung der Gefechte des kubanischen Feldzuges der Amerikaner vor Santiago nicht vorbeugen. Ruht daher Japan den gewonnenen Vorsprung aus und sichert es sich endgültig die Herrschaft zur See, dann ist Russland trotz seiner riesigen Nachmittel wehrlos. Der Angriff auf Bladwojost dürfte ebenfalls in den nächsten Tagen erfolgen, und

## Frau Hadwig.

Eine Strandgeschichte von Ella Lindner.

(5. Fortsetzung.)

Einmal, als er mit Anne am Strande saß, sprachen sie von ihr.

„Ist sie sehr schön?“ fragte er. „Das heißt, ich meine, Sie Ihre Freundin schön finden“, verbesserte er. „Denn Schönheit ist ein durchaus persönlicher Begriff, der von unserem eigenen Empfinden gebildet wird.“

„Ja“, antwortete Anne, „ich finde Hadwig schön. Aber wenn ich das sage, denke ich natürlich nicht an geschliche Gottheiten.“

„Beschreiben Sie mir Frau Hadwig doch etwas“, bat er.

„Ach, das kann man nicht.“

„Versuchen Sie es nur. Fangen Sie zum Beispiel mit den Haaren an. Welche Farbe hat es?“

„Es ist dunkel — die Farbe läßt sich schwer bestimmen — und leicht gewellt.“

„Die Augen?“

„Groß, klar — tief wie zwei Bergseen. Die Nase — Sie nun doch alles wissen wollen — eigentlich ein wenig zu kurz, aber das schadet nichts. Der Mund ist schön geformt mit einem stolztrotigen Zug, und wenn sie so vertieft sich zwei allerliebste Grübchen in ihren Wangen. Diese Grübchen passen gar nicht zu den ernstlichen Augen. Aber wirklich — Sie können sich kein Bild von ihr machen. Man muß das Ganze sehen, die Gesamtwirkung. Ihre Art, sich zu bewegen, kann man in Worten überhaupt nicht schildern.“

„Ist Frau Hadwig groß?“

„Ja — mittel — aber ich! — feingliedrig. Sie hat etwas von der Schmiegsamkeit junger Birken.“

„Er nicht. „Ach, sehe sie ordentlich vor mir.“

„D, in Wirklichkeit ist sie gewiß viel reizender, beschreiben Sie sich darauf. Und sie erscheint einem auch jeden

Tag anders. Aber da ist sie — da kommt sie eben zurück.“

Hadwig war am Strande spazieren gegangen, immer dicht am Wasser hin, beinahe bis Flinghörn. Kein Mensch war ihr begegnet, und die große Einsamkeit hatte ihr wohlgetan. Da konnte sie so recht den Gedanken nachhängen und sie war gewandert, weiter und weiter, bis eine mächtige Brücke ihr endlich den Weg versperrte. Recht war ihr das nicht, denn heute lag ihr die Wanderlust in allen Gliedern. Aber das half nun nichts. Sie mußte umkehren. Nun kam sie doch ein wenig müde bei den andern an. Sie hatte sich rote Wangen gelaufen, und wirr stahl sich das dunkle Haar unter dem roten Strandhut hervor.

„Da —“ sagte sie und schüttelte eine Anzahl Muscheln aus ihrem Tischtuch in den weißen Überstrand. „Wunderhübsch, nicht? Blau — braun — gelb — rosa — alle Farben —“ sie horchte neben der bunten Herrlichkeit am Boden und wühlte vergnügt darin herum. „Weißt du, Anne, was ich sein möchte?“

„Nun?“

„Ein Kind, um noch einmal spielen zu können. Sieh' bloß — ein ganzes Puppenrevue! Da die Teller“, sie suchte die kleinen rosigen Muscheln aus, „dann eine Gemüschelüssel, eine Fleischplatte, da eine Terrine — alles ist vorhanden. Und so elenzart! Das feinste Porzellan. Warum laden Sie denn, Herr Professor? Weil ich so kindisch bin?“

„Nein, gnädige Frau, ich freue mich über Sie.“

„Ach?“ sie hob staunend das Köpfchen. „Wie so denn?“

„Weil Sie aus allem etwas zu machen wissen, an allem Gefallen finden.“

„Gefallen finden? Aber nein — das ist viel zu wenig“, sie rieb eine feuchte Muschel an ihrem Armel trocken, „ich freue mich ja so unbeschreiblich über alles, und dann freue ich mich wieder, daß ich es jetzt so kann.“

„Können Sie es denn nicht immer?“

„Eigentlich wohl — aber dabei — wissen Sie, da zerstören die Menschen einem oft die schönsten Freuden,

ich brauchte mir mit freilich nichts daraus zu machen und könnte mich trotz der Menschen ruhig weiterfreuen, manchmal gelingt mir das auch, aber nicht immer, leider —“

„Das kann ich mir denken.“

„Ja? Wirklich?“

„Er lachte gutmütig. „Wirklich! Sie scheinen mir nicht eben viel Menschenkenntnis zusutrauen, gnädige Frau. Ubrigens sprachen wir vorher sehr lebhaft von Ihnen.“

„Ach? Und mir haben nicht einmal die Ohren gelungen.“

„Unbegreiflich!“

„Gäbe es das linke oder das rechte sein müssen?“ fragte sie munter.

„Nun, da Fräulein Conitz so begeistert Ihr Lob sang, doch wohl das linke“, gab er in derselben Weise zurück.

„Die Arme hat mein Lob gejunge? Du gutes Ding!“

Sie legte zärtlich die Hand auf die der Freundin. „Fräulein Conitz hat Sie mit Worten getuppt.“

„Nein! Und nun wissen Sie natürlich genau, wie Frau Hadwig Otten aussieht?“

„Genau.“

„Also?“ Erwartungsvoll und neugierig zugleich sah sie ihn an.

„Darf ich mich durch ein Gleichnis ausdrücken?“

„Wie Sie wollen.“

„Dann möchte ich Sie mit einer lieblichen Blüte vergleichen, die bestimmt ist, alles zu beglücken, die aber auch nur leben und atmen kann in Licht und Sonnenschein.“

„Nein, o nein“, widersprach sie, „die Blume verträgt auch den Schatten und raube Luft. Eine Treibhauspflanze ist sie nicht.“

„Das wollte ich damit auch nicht ausdrücken. Aber in Bezug auf den Schatten — täuschen Sie sich hierin auch nicht? Haben Sie das schon ausprobiert?“

„Warum denn nicht? Oder glauben Sie, daß es ein schattenloses Dasein geben kann?“

„Nein, das glaube ich nicht.“

war schon aus dem Grunde, daß Rußland genötigt werden soll, die Zweiteilung seiner Flotte vor Port Arthur und Wladiwostok beizubehalten. An diese Operationsbasen gebunden, kann es der japanischen Flotte immer nur einen Teil seiner Schiffe entgegenstellen. Wir werden sehen, wie sich der Feldzug, den Japan auf dieser Grundlage führt, gestaltet.

Die erste Seeschlacht.

New York, 9. Februar. Depeschen aus Tschifu melden: Drei russische Kriegsschiffe, von Japanern bei Port Arthur mit Torpedos beschossen, sind an den Strand gesetzt. Ein „Reuter“-Telegramm aus Tschifu meldet: Japan nahm die beiden russischen Kreuzer „Warjak“ und „Korjag“ weg. Dieselben wurden in Tschemulpo eingebracht.

Paris, 9. Februar. Die Blätter melden aus Port Arthur: Fünfzehn japanische Panzerschiffe beschossen seit gestern früh Port Arthur. Die Forts erwidern das Feuer. Die gesamte russische Flotte ist ausgelassen und eine Seeschlacht im Gange.

hd. New York, 9. Februar. Die „Press-Association“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Petersburg, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags: Die russische Admiralität teilt mit, daß bei dem Angriff der Japaner auf Port Arthur 11 japanische Kriegsschiffe und ein russisches in den Grund gehohrt worden seien. Sieben Russen sind tot, zahlreiche verwundet. Port Arthur soll in Flammen stehen. Bei den elf japanischen Kriegsschiffen scheint es sich um Torpedoboote zu handeln.

hd. London, 10. Februar. Nach einer Depesche aus Tschifu dauert die Seeschlacht vor Port Arthur fort. Das Feuergefecht wird auf 3 Seemeilen Entfernung unterhalten, bisher ohne erheblichen Schaden auf beiden Seiten anzurichten. — Nach einer Meldung aus Paris wurde der russische Kreuzer bei der Torpedo-Attade in Grund gehohrt. 17 japanische Schiffe sind bei dem Gefecht engagiert.

hd. London, 10. Februar. Von den bei Port Arthur beschädigten drei russischen Schiffen sind zwei außer Gefecht gesetzt, dritten aber bald wieder seetüchtig sein. Das dritte treibt ohne Steuer und Schraube auf hoher See. Über das Schicksal seiner Besatzung ist nichts bekannt.

Petersburg, 9. Februar. Nach einem Telegramm des Admirals Alexejew befanden sich alle drei bei dem nächtlichen Torpedo-Angriff beschädigten Schiffe auf Waage. Die Kessel und Maschinen sind unbeschädigt. Auf beiden Seiten der Russen wurde 1 Untermilitär getötet, fünf sind ertrunken, 2 verwundet. Nach einem weiteren Telegramm Alexejew's von gestern beschossen die japanischen Schiffe Port Arthur. Die Festung antwortete. Das Geschwader lichtete die Anker, um an dem Kampfe teilzunehmen. Nach einstündigem Bombardement stellten die Japaner das Feuer ein und dampften südwärts ab. Auf beiden Seiten der Russen sind 2 Offiziere und 54 Mann verwundet, 10 Mann tot. Vier russische Kriegsschiffe erlitten Beschädigungen.

wh. London, 10. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ ging über New York folgendes Telegramm aus Tschifu vom 9. Februar zu: Der Dampfer „Columbia“, der von Port Arthur in Tschifu eingetroffen ist, befand sich zur Zeit des japanischen Angriffes auf der See von Port Arthur. — Montagabend 11 1/2 Uhr wurde der erste Knall einer Torpedo-Explosion verspürt. Die Russen setzten sofort Scheinwerfer in Tätigkeit. Der Angriff dauerte indessen in Zwischenräumen die ganze Nacht fort. Am 9. Februar bei Tagesanbruch sah man, daß zwei russische Kriegsschiffe und ein russischer Panzerkreuzer erster Klasse manövrierunfähig geworden und an der Hafeneinfahrt auf Strand gesetzt waren. Der Kreuzer lag stark auf der Seite. Kein Schiff hatte Beschädigungen oberhalb der Wasserlinie. — Die russischen Forts feuerten am Morgen auf die etwa drei Meilen entfernt liegende japanische Flotte, die das Feuer erwiderte. Darauf

lichteten andere russische Schiffe die Anker und kreuzten um die See herum.

Die Japaner kamen bis auf drei Meilen heran. Die Seeschlacht begann. Die Japaner feuerten auf die Schiffe des Forts, welche das Feuer erwiderten. Die japanischen Geschosse trafen die russischen Schiffe nur unbedeutend. Das Feuer der Russen erreichte die gegnerischen Schiffe nicht. Während der Kampf im Gange war, fuhr die „Columbia“ davon, sah aber später noch, wie die japanische Flotte anscheinend unbeschädigt in der Richtung nach Dalny abfuhr, wenn auch die Offiziere der „Columbia“ sagen, die Zahl der angreifenden Schiffe habe 17 betragen, und man später nur 16 gesehen hat. Der Dampfer „Junkschau“ aus Dalny, der am 9. Februar durch die japanische Flotte hindurchgefahren ist, berichtet, daß sie aus 6 Schlachtschiffen, 4 Kreuzern erster Klasse und 56 anderen Schiffen bestand und sich 18 Meilen von Port Arthur in südöstlicher Richtung bewegte. Drei japanische Kreuzer fuhrten am Dienstag, 10 Uhr vormittags, an Port Arthur in Schweite der russischen Flotte vorbei. Letztere lichtete die Anker und brach zur Verfolgung auf, lehrte aber eine 1/2 Stunde später zurück. Nach einem weiteren Telegramm aus Tschifu sind die außer Gefecht gesetzten russischen Schiffe die Schlachtschiffe „Postama“, „Kasarewitsch“ und der Kreuzer „Boyarin“. Die auf dem Strande sitzenden Schiffe blockieren die Hafeneinfahrt, machen den Kanonenbooten die Hafenausfahrt unmöglich und hindern die Schlachtschiffe und Kreuzer, zur Kohleneinnahme in den Hafen einzufahren.

wh. New York, 9. Februar. (Reuter.) Über den Kampf bei Port Arthur wird aus Tschifu weiter gemeldet: Der japanische Vizeadmiral Togo befehligte die Flotte, die aus den Panzerkreuzern „Tschitose“, „Kasagi“ und „Joschimo“ bestand. Diese nahmen im Kreise außerhalb der See Stellung und zogen das Feuer der Russen auf sich. Dann stießen sie zur japanischen Hauptflotte. Darauf dampften alle japanischen Schiffe zum Angriff auf die russischen Panzerkreuzer heran. Die japanische Hauptflotte bestand aus zwei Divisionen. Es waren dabei das Flaggschiff „Mitsuba“, die Linienchiffe „Matschibuchi“, „Schitshima“ und „Katsuse“, ferner die Schiffe „Duaschima“ und „Tabuma“. Die zweite Division, welche Admiral Kusamura an Bord des Panzerkreuzers „Idzumo“ befehligte, bestand außerdem aus den Panzerkreuzern „Jalumo“, „Mama“ und „Iwato“.

hd. Petersburg, 10. Februar. Die Nachricht von der Beschädigung der russischen Kriegsschiffe „Retwisan“, „Zesarewitsch“ und „Ballada“ hat in allen Kreisen einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der Marinestab ist umlagert von Hunderten, die ihre Verwandten im fernem Osten haben. Auf den Straßen herrscht außergewöhnliches Leben.

wh. Paris, 9. Februar. Die Meldung, betreffend den Angriff auf die russische Kriegsschiffe vor Port Arthur, hat in französischen Kreisen einen ziemlich deprimierenden Eindruck hervorgerufen. Die Blätter heben hervor, daß die Japaner, wie sie die diplomatischen Beziehungen ohne Rücksicht auf die üblichen internationalen Regeln abgebrochen, so auch die Feindseligkeiten ohne Beobachtung der diesbezüglichen Formalitäten eröffnet haben. Der „Temps“ schreibt: Der Angriff auf die russischen Kriegsschiffe sei mitten im Frieden erfolgt, sobald eben die Japaner gemerkt haben, daß die in Italien gekauften beiden Kreuzer in den japanischen Gewässern eingetroffen waren.

hd. Petersburg, 10. Februar. In Marinekreisen herrscht, wie das „B. T.“ schreibt, eine gewisse Besorgnis wegen der Führung der russischen Flotte im Osten. Alexejew soll als Admiral unfähig sein. In Marinekreisen wird zugegeben, daß Japan bessere Schiffe hat, dagegen die russische Mannschaft tüchtiger sei.

hd. Paris, 9. Februar. Der hiesige russische Marine-Attaché erklärte es für bedauerlich, daß das aus vierzehn Schiffen bestehende russische Geschwader, das nach Ostasien

unterwegs sei, infolge Havarie bei Biferta und von Soid aufgehallen worden sei. Außerdem gehöre zu dem Geschwader der 20 Jahre alte Kreuzer „Dimitri Dostoi“, der nur 14 Knoten laufe, und die anderen Schiffe zwingen, ihr Tempo zu mäßigen. Es werde nötig sein, das Schiff zurückzuziehen.

hd. Tokio, 9. Februar. Eine formelle Kriegserklärung durch die japanische Regierung wird hier für Freitag erwartet, nachdem der russische Gesandte, Baron Rosen, abgereist sein wird. Die 1., die 12. und die Gardebataillon wird zunächst mobilisiert. Truppen-Transportschiffe, deren Zahl unbekannt ist, sind bereits unterwegs, eskortiert von Kriegsfahrzeugen. Das auswärtige Amt hat eine begründete Darlegung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen veröffentlicht.

hd. Petersburg, 10. Februar. Gestern nachmittags 3 Uhr wurde im Winterpalais in Gegenwart sämtlicher Großfürsten, Minister, der Generalfität und der Stabs-offiziere vom Zaren offiziell der Krieg zwischen Rußland und Japan erklärt. Darauf folgte ein Gebet.

hd. Berlin, 9. Februar. Auf der hiesigen japanischen Gesandtschaft, wo heute vormittag eine heftigste Aufregung herrschte, wollte man von dem bereits erfolgten Ausbruch der Feindseligkeiten nichts wissen. Man sah aber zu, der Ausbruch des Krieges lasse sich nicht mehr vermeiden. Rußland habe, während Japan auf die russische Antwort wartete, immer weitere Truppen nach dem Osten geschickt und hätte dies so lange fortgesetzt, bis es jedem Angriff gewachsen wäre.

hd. London, 9. Februar. Die Nachricht von der Ausrückung russischer Kauffahrtschiffe durch die Japaner wird mehreren Blättern bestätigt. Einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Nagasaki zufolge geschah die Begnähmung vor Masampo. Unter den gefaperten Schiffen befand sich ein Schiff, das mit Reis und Kohlen nach Port Arthur unterwegs war, ferner zwei Schiffe, die von der russischen Regierung zu Transportzwecken gedient waren und im Begriff standen, eine für Port Arthur bestimmte Ladung von Kohlen und Vorräten an Bord zu nehmen. Die Schiffe leisteten keinen Widerstand und wurden von den Japanern unter ihre Deckung gebracht. Zwei weitere Fahrzeuge wurden angeblich nach Soien geschleppt. „Daily Mail“ erfährt aus Tschifu, es handle sich bei der Begnähmung um sogenannte Walfischfänger, die zwischen Korea und Japan Spionagedienste leisten und außerdem Aufträge hatten, die Kabel zu zerstören. Dasselbe Blatt meldet ferner aus Tschifu, 10 Transportschiffe mit japanischen Truppen seien bereits an verschiedenen Punkten Koreas in See gegangen. In Port Arthur ist das Eis 2 Fuß dick.

wh. Petersburg, 9. Februar. Der für heute angesetzte Fußball ist abgesetzt worden. Heute nachmittags findet in der Kirche im Winterpalais in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Großfürsten und hoher Würdenträger ein Wittgottesdienst um Sieg statt. — Der „Nowoje Wremja“ wird aus Port Arthur telegraphiert: Infolge der den Mächten notifizierten und von diesen gebilligten strengen Neutralität Koreas in dem russisch-japanischen Konflikt wird angenommen, daß Japan, das die Neutralität ohne Anlaß verletzt hat, seine zwölf Geschwader und seine Infanteriekompagnien aus Söul werde zurückziehen müssen. — Aus Tschun-tschu (Korea) wird gemeldet, die Bevölkerung sei beunruhigt durch die Ankunft japanischer Soldaten, die Lazareten bauen sollen. Den in Japan weilenden foranischen Jüngern ist die Heimkehr gestattet worden. In Genoa kaufen die Japaner Reis in großer Menge. Das Gerücht über die nach einer Woche zu erwartende Ankunft japanischer Truppen und eines Geschwaders regt die Bevölkerung auf.

hd. London, 10. Februar. „Daily Mail“ berichtet, daß 5 Bataillone Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und 2 Batterien Artillerie Port Arthur verlassen hätten, um sich nach Ju Khan zu begeben. Ein Bataillon Ju

„Ich auch nicht“, seufzte Anne. „Aber meines Hadwig, das hat so viel Licht.“

„Und wo viel Licht, ist auch viel Schatten! Eine alte Wahrheit, Anne!“

Sie sagte es fast herb.

„Die Wärme ist also witterfest“, lenkte der Professor ein.

„Ja, das ist sie. Und nachher sprachen Sie noch vom Beglücken“, fuhr sie fort, „alle beglücken, so meinen Sie. Aber das ist auch falsch. Dazu habe ich weder Lust noch Talent.“

„Wer weiß!“

„Nein, nein, ich kann nur einem gehören, nur einem Menschen glücklich machen“, sie mußte plötzlich an Zierke Allmers denken. Da wurde sie verlegen und brach ab. „Das ist ja alles Unsinn, nicht wahr? Erzählen Sie mal lieber, wie Sie sich Anne denken, Herr Professor.“

Anne wollte das nicht.

„Warum nicht? Schließen Sie nur los!“ ermunterte Hadwig.

Langsam glitt des Blinden Hand über den weichen, blonden Vollbart. „Das will bedacht sein, sonst mache ich wieder Schnitzer, wie bei Ihnen.“

„O, unbeforgt!“ lachte sie. „Die streichen wir alle rot an, ohne Erbarmen.“

„Von mir ist aber wirklich nichts zu sagen“, wehrte Anne.

„Abwarten, mein Liebling! Kennst du nicht das schöne Sprichwort: Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr? Siehst du! Dann beherrzige es ein bißchen.“

„Sagen mit Worten kann man von Fräulein Conny auch nicht viel, da muß ich ihr recht geben. Ich wenigstens möchte den Versuch kaum wagen.“

„Aber so ungefähr“, bat Hadwig.

„Nein, bitte, Herr Professor, bemühen Sie sich nicht. Ich bin ein ganz gewöhnliches Menschenkind.“

„Gewöhnlich? Nein, Fräulein Anne, das sind Sie kaum“, widersprach er. „Wenn das Cello menschliche Gestalt annehmen könnte“, fuhr er zögernd fort, „so würde es vielleicht Ihnen gleichen.“

„O!“ sie schüttelte den Kopf. „Ich bin nicht schön, nicht einmal hübsch.“

„Aber jedenfalls liegt Charakter in Ihren Zügen.“

Hadwig stimmte ihm bei.

Er kam nochmals auf das Cello zurück.

„Ich könnte es mir sehr gut als Frau denken, als ein schlankes Frau mit dunkler Stimme und weichen sorglichen Händen, und das haben Sie alles, Fräulein Anne.“

Sie schwieg.

„Er ist eben blind“, dachte sie. „Wenn er mich sehen könnte, so würde ihm der Vergleich sicher nicht einfallen.“

Sinnend schaute sie hinaus auf die glitzernde Wasserfläche, und ihre Gedanken bauten heimlich ein schimmernde Strahlenbrücke ins Weite.

Plötzlich schrie Hadwig auf und fuhr empor, und Anne, jah zurückgerufen in die Wirklichkeit, stimmte unwillkürlich in den Schrei ein.

Unruhig hob der Professor den Kopf. Er hatte keine Ahnung, um was es sich handelte.

„Meine Muscheln!“ jammerte Hadwig. „O Junge, Junge!“ Zürnend blickte sie auf den kleinen Blondon, der ihr in kindlichem Ungestüm die Muscheln zertreten hatte, die zum Krochuen im Sande lagen.

„Ich kam dir gern andere dafür suchen“, stotterte das Bißchen in treuherziger Verlegenheit. „Ich wußte nicht, daß du sie hingelegt hast.“

Sie nickte. Vöse konnte man dem jungen Sinder unmöglich sein, und sie schon gar nicht.

„Ach, nur, es macht nichts.“

Erleichtert lief er davon.

„Meine Muscheln.“ Bedauernd suchte sie die bunten Scherben zusammen.

„Aber Hadwig, es gibt doch solche Mengen davon! Daß du da trauerst.“

„Ja, ich weiß selbst nicht, weshalb es mir so weh tut! Aber siehst du, wie der Junge darauf trat und ich das leise Knistern hörte, da hätte ich ihn schlagen können! Wahrhaftig! So viel Schönheit und so mutwillig zerstört!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

\* Die alte und die moderne Seeschlacht. Über den Charakter, den eine moderne Seeschlacht im Gegensatz zu der alten annehmen muß, stellt der Engländer James T. Bullen in einem Londoner Blatte sehr interessante Betrachtungen an. Die Schrecken einer Seeschlacht können sich nur die wenigsten in ihrer Phantasie vorstellen. Zu der Zeit, wo Britannien die erste Seemacht wurde und ihre hölzernen Mauern tagelang von ihren Feinden angegriffen wurden, geschah es oft, daß die gänzlich zerstörten Schiffe tagelang unhergetrieben wurden, während die kleine überlebende Mannschaft mit dem Meer um ihr Leben kämpfte wie gegen die Feinde. Die Männer schlugen die Schiffstrümmen um sich herum ab, sie schafften unermüdetlich an den Pumpen, retteten ihr Schiff, um eine Seuche zu verhindern, und sparten ihre letzten Kräfte an. In den Tagen des Segels und des Holzes lag aber trotz allem Grauenhaften doch etwas Romantisches in dem Manöverieren dieser beschwingten Flotten auf dem offenen Meer. Etwas Felerliches lag auch in dem Anblick zweier feindlicher Flotten, die vor Kampfeslust brannten und zu unwillkürlichem Frieden durch die Windstille verurteilt waren. Großartig war dagegen der Anblick zweier im Sturme kämpfender Flotten: Der schreckenerregende Kampf der Elemente scheint keinen Einfluß auf den Streit auszuüben, und der Mensch wagt es, den kosmischen Kampf von Wind und Wogen zu misachten. Der Kanonendonner röhrt und sprudelt voll mit dem Rollen des Donners. Die kleinen roten Woge von dem schwankenden Schiffsbord sind kaum bemerkbar neben der Pracht des Blütes. Der moderne Seekrieg hat fast alles dies geändert. Rasch schrecklicher, zum Glück aber auch noch rascher, wird der Zusammenstoß zwischen feindlichen Flotten sein. Der verzögerte Todeskampf der alten Seeschlachten wird nicht mehr vorhanden sein. Jedenfalls werden die modernen Panzerschiffe und Kreuzer, die in die Schlachtlinie kommen, das geringere Übel von zweien wählen. Wegen der großen Gefahren von Granatsplittern und Feuer wird alles, was von Holz ist, selbst die Boote, vor der Schlacht beseitigt werden. Dann aber muß während der

anterie sei nach der koreanischen Grenze abgegangen. —  
 einer Statistik zufolge befinden sich in Japan gegenwärtig  
 4000 Fremde, deren Eigentum und Kapitalbeteiligung in  
 verschiedenen industriellen Unternehmungen sich auf 1400  
 Millionen Yen beläuft.

hd. London, 10. Februar. Ein japanischer Post-  
 dampfer soll in der Nähe von Hongkong von russischen  
 Kriegsschiffen gefapert worden sein. (B. L.)

wb. Paris, 9. Februar. In seiner Unterredung mit  
 dem Abgeordneten Pressensé erklärte der Minister des  
 äußern Delcassé noch weiter: Alle Minister der früheren  
 französischen Regierung, ebenso wie die der gegenwärtigen,  
 die von der französisch-russischen Vereinbarung direkt  
 Kenntnis hätten, könnten bekräftigen, daß dieselbe keinerlei  
 positive Verpflichtung für Frankreich betreffs Ost-  
 asien enthalte. Dies beweise mehr als hinreichend der  
 Wortlaut der Note, die zwischen beiden Mächten zurzeit  
 der Veröffentlichung des englisch-japanischen Vertrages  
 ausgetauscht worden sei. Der Ministerpräsident Combes  
 erklärte mehreren Deputierten in bestimmter Weise, daß  
 die französische Regierung, was für Ereignisse auch ein-  
 treten könnten, seit entschlossen sei, keinerlei für die  
 Aktionsfreiheit Frankreichs irgend verbindliche Schritte  
 zu unternehmen, ohne daß das Parlament vollste Kennt-  
 nis von den Ereignissen hätte und sich über die zu beob-  
 achtende Haltung ausgesprochen habe. Der Deputierte  
 Jourès, der die Absicht hatte, die Vorlegung eines Geset-  
 zes zu verlangen, das alle Schriftstücke, die eine Ver-  
 bindung Frankreichs gegenüber Rußland, insbesondere die  
 gelegentlich des Abchlusses der Allianz zwischen  
 Alexander III. und dem Präsidenten Carnot ausgetauschten  
 Noten enthalten solle, hat infolge dieser Erklärung des  
 Ministerpräsidenten seine Absicht aufgegeben. — In  
 heutigen Ministerrat machte Minister Delcassé von der  
 gestrigen Unterredung mit Cochin Mitteilung, welcher  
 darauf verzichtet, in der Kammer eine Anfrage bezüglich  
 des russisch-japanischen Konflikts zu stellen. Ferner  
 führte Ministerpräsident Combes aus, daß er einigen  
 Deputierten der Mehrheit, die ihn aufsuchten, um sich mit  
 ihm über die Lage zu besprechen, die Versicherung  
 gegeben habe, daß die Regierung gegebenenfalls dem  
 Vorlangen alle Auskünfte erteilen würde, die zur Auf-  
 klärung dienen könnten. Diese Versicherung zerstreute  
 die Befürchtungen, die hinsichtlich der Absichten der Regie-  
 rung für die Zukunft bestehen konnten und gab Anlaß,  
 daß man gegenwärtig auf eine öffentliche Besprechung der  
 asiatischen Angelegenheiten verzichtete.

wb. Paris, 9. Februar. Der „Tamps“ sagt in einer  
 scheinend aus offiziöser Quelle stammenden Mitteilung:  
 Die englische Regierung ist durchaus entschlossen, ent-  
 sprechend ihren Zusagen eine strikte Neutralität zu beob-  
 achten. Der Streit ist demgemäß lokalisiert. Lord  
 Lansdowne habe im gestrigen Ministerrat wörtlich er-  
 klärt: Ich habe die Gewissheit erlangt, daß nunmehr  
 keinerlei Intervention möglich wäre, dieselbe würde von  
 Japan nicht angenommen werden; und sobald die Feind-  
 schäften einmal begonnen haben, wird nichts anderes  
 übrig bleiben, als ihnen freien Lauf zu lassen.“ Der  
 „Tamps“ erfährt ferner, daß der hiesige russische Militär-  
 attaché gestern gesagt habe: Da die Japaner den Krieg  
 haben wollen, werden sie ihn haben und dies gründlich.

hd. London, 10. Februar. Die Great Northern  
 Telegraph Company kündigt an, daß die Kabel zwischen  
 Vladivostok und Nagasaki zeitweise geschlossen wurden.

hd. New York, 10. Februar. Ein Telegramm aus  
 Tschernowiz meldet, daß der russische Panzer „Bariaq“  
 und das Kanonen-Torpedoboot „Kollit“ in Tschernowiz  
 von den Japanern blockiert sind.

hd. London, 10. Februar. Der russische Botschafter  
 Graf Benckendorff hatte gestern vormittag wieder eine  
 längere Konferenz mit Lord Lansdowne auf dem Aus-  
 wärtigen Amt. Einem Gerücht zufolge handelte es sich  
 dabei um einen Versuch Rußlands, freie Fahrt für die  
 Dardanellen nach Ostasien durch die Dardanellen zu er-

halten und darum, einen Konflikt mit England, welches  
 die Durchfahrt unter allen Umständen zu verhindern ge-  
 denkt, zu vermeiden.

hd. Peking, 10. Februar. Mehrere tausend Mann  
 japanische Truppen sollen in Tschernowiz gelandet sein  
 trotz der Anwesenheit zweier russischer Kriegsschiffe.

hd. Port Arthur, 10. Februar. Die russische Ad-  
 miralität hat den Mitgliedern der Presse den Zutritt zu  
 den russischen Kriegsschiffen untersagt, dagegen erlaubt,  
 die Landtruppen zu begleiten.

hd. Petersburg, 10. Februar. Die Polizei nahm  
 sämtlichen militärpflichtigen Personen in deren Besitz  
 befindliche Zivilpässe ab, so daß diese ihren Wohnsitz nicht  
 verlassen dürfen.

hd. Paris, 9. Februar. General Prinz Louis Bona-  
 parte verläßt in den nächsten Tagen Paris. Sein Ge-  
 such, nach dem fernem Osten gesandt zu werden, ist noch  
 unerledigt. Die von ihm kommandierten fantasaischen  
 Truppen haben keine Marschorder erhalten.

hd. Wien, 9. Februar. In Österreich und Ungarn  
 weisende Militärpflichtige, die russische Untertanen sind,  
 erhielten telegraphische Order und müssen sofort in ihre  
 Truppenkörper einrücken.

hd. Petersburg, 9. Februar. Von allen Kompanien  
 werden 18 Mann eingezogen zwecks rascher Bildung  
 neuer für Ostasien bestimmter Regimenter.

hd. London, 9. Februar. Wie aus Tokio gemeldet  
 wird, ist die Haltung der Bevölkerung den Fremden  
 gegenüber bis jetzt im allgemeinen befriedigend. In gut  
 unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß, falls Japan  
 in einem Krieg mit Rußland unterliegen sollte, die  
 Stellung der Fremden ohne Ausnahme eine sehr gefähr-  
 liche werden würde, da die meisten derselben von den  
 unteren Bevölkerungsschichten mit größter Mißachtung be-  
 handelt werden.

wb. Washington, 9. Februar. (Reuter.) Die Vor-  
 schläge des Staatssekretärs Hay an die Mächte waren ur-  
 sprünglich auf die Aufrechterhaltung der offenen Tür in  
 der Mandchurei gerichtet. Die Absicht erweiterte sich  
 späterhin zu dem Vorschlag der Aufrechterhaltung der  
 Integrität Chinas, und jetzt ist die Beschränkung der  
 Feindlichkeiten auf ein möglichst kleines Gebiet ins Auge  
 gefaßt. Es heißt, daß die Vorschläge Hays, betreffend die  
 Beschränkung des räumlichen Gebietes der Operationen,  
 die Form von Noten an die russische und japanische  
 Regierung angenommen haben, während die neutralen  
 Mächte zugleich ersucht werden, an die Kriegführenden sich  
 in gleichem Sinne zu wenden. Der Vorschlag soll bereits  
 günstige Aufnahme gefunden haben. Die Note Hays an  
 die Mächte soll, wie versichert wird, in sich schließen, daß  
 weder Rußland noch Japan gestattet werden soll, einen  
 Einfall in das eigentliche China zu machen.

wb. Paris, 9. Februar. Nach dem Ministerrat hatte  
 der Marineminister eine Besprechung mit dem General-  
 stabschef zur Feststellung der Instruktionen für das fran-  
 zösische Geschwader im fernem Osten. Alle Schiffe dieses  
 Geschwaders werden Befehl erhalten, die französischen  
 Gewässer nicht zu verlassen.

wb. Paris, 9. Februar. Der Generalsekretär der  
 Suezkompanie teilte einem Berichterstatter mit, daß der  
 englische Dampfer „Shrewsbury“ am 7. ds. Mts. um  
 3 Uhr morgens wieder flottgemacht wurde. Der Schiffs-  
 verkehr war nur nachts und lediglich vorzichtshalber  
 unterbrochen.

hd. Lemberg, 10. Februar. Nach Meldungen des  
 „Slowo Polski“ ist in mehreren Ortschaften Rußlands  
 eine Bewegung im Gange, welche dahin geht,  
 den Krieg in Ostasien zu beenden, um die Bevölke-  
 rung zur Erhebung gegen Rußland auf-  
 zustacheln.

Die Lage der Missionen. Im Vatikan ist man,  
 nach einer römischen Meldung des „B. L.“, über das  
 Schicksal der Missionen in Ostasien höchst be-  
 sorgt. Nach einem Bericht der „Propaganda“ leben

zurzeit in Japan 90 000, in Korea 40 000, in der Man-  
 churei 35 000 Katholiken. Fast alle Missionen sind fran-  
 zösisch. Die apostolischen Vikare und Missionschefs er-  
 hielten bereits telegraphische Anweisungen, sich angesichts  
 der bevorstehenden Ereignisse der äußersten Zurückhal-  
 tung und des größten Takttes zu befleißigen, um jede  
 Volksbewegung gegen die Missionen hintanzuhalten, na-  
 mentlich da man im Falle einer japanischen  
 Niederlage den Ausbruch der Volks-  
 Leidenschaft gegen sämtliche Europäer in  
 Japan, in erster Linie gegen die Missionen, nicht für aus-  
 geschlossen hält.

Berta Suttners Hoffnungen! Baronin Berta Sutt-  
 ner richtete an Präsident Roosevelt eine Depesche, in der  
 sie versichert, daß jetzt die Wünsche der ganzen Kultur-  
 menscheit auf Roosevelt gerichtet seien und an ihn die  
 flehende Bitte richte, „seine rettende Hand auszustrecken“  
 und im Sinne der Haager Konvention für die Erhaltung  
 des Friedens in Ostasien zu intervenieren.

Die neuen japanischen Kreuzer. Ein Berichterstatter  
 des „Daily Chronicle“, der sich auf dem Wege nach dem  
 fernem Osten befindet, hat von Aden aus seinem Blatte  
 über das Verhalten der englischen Mannschaft an Bord  
 der japanischen Kreuzer höchst bedenkliche Mitteilungen  
 gemacht. Als die betreffenden Mannschaften, die an der  
 See sein sollten, London verließen, da war die englische  
 Presse des Lobes voll über die prächtigen Leute, die alle  
 Dienst in der englischen Marine gesehen hatten. Jetzt ist  
 das anders. Es scheinen nicht Italiener der Mannschaft,  
 wie bisher verlautete, sondern Engländer gewesen zu  
 sein, die in so kurzer Zeit das auf sie gesetzte Vertrauen  
 in schmachlichster Weise täuschten. Nur einer der japa-  
 nischen Kreuzer, der „Kishin“, traf hier ein. Er hatte  
 große Schwierigkeiten auf der Fahrt durch das Rote  
 Meer wegen des rebellischen Verhaltens einiger der Eng-  
 länder, die als Heizer angeworben waren. Einer der  
 Engländer erzählte mir, er sei tief beschämt darüber, daß  
 derartige Dinge an Bord eines japanischen Schiffes hätten  
 vorkommen können. Nach seiner Schilderung waren die  
 angeworbenen Leute vorausbezahlt worden und hatten  
 von dem Gelde einen Branntweinvorrat gekauft, durch  
 dessen Genuß die Mehrheit sich vollständig unbrauchbar  
 machte. Die englischen Offiziere versuchten ihr Bestes,  
 hatten aber den Leuten gegenüber so gut wie keinen Er-  
 folg. Diese Leute mußten in Aden dem englischen Kon-  
 sul übergeben werden, der sie jetzt als Seelente zurück-  
 schickt, die sich als „unverwendbar im Dienste“ erwiesen  
 haben.

### Politische Übersicht.

#### Der ostasiatische Krieg und die deutsche Diplomatie.

L. Berlin, 9. Februar.

Nicht bloß von Wünschen, sondern von „Bestrebungen“  
 Deutschlands, den Frieden zu erhalten, spricht ein offi-  
 ziöser Artikel der „Post“. Das Wort „Bestrebungen“  
 will beachtet sein. Bis dahin hatte man immer nur da-  
 von gehört, daß die deutsche Politik zuwartend verblieben  
 sei, daß sie nicht einmal über den Gang der diplomati-  
 schen Ereignisse so unterrichtet gewesen sei, wie es die  
 näher beteiligten Kabinette von London und Paris natür-  
 gemäÙ waren und sind. Eine aktive Anteilnahme des  
 Berliner Auswärtigen Amtes an den Vorbereitungen des  
 Krieges war nie behauptet worden. Nunmehr also heißt  
 es im Gegenlatz hierzu, daß von der Wilhelmstraße aus  
 Bestrebungen zur Wahrung des Friedens stattgefunden  
 haben. Ist dem so (und man braucht der offiziösen Mit-  
 teilung nicht zu misstrauen), so wird man hier also auch  
 gewußt haben, daß die Hoffnung auf Frieden in den  
 letzten Wochen vollkommen gegenstandslos geworden war.  
 Die Feststellung ist darum wichtig, daß trotz dieser Kennt-  
 nis der wahren Sachlage von hier aus fortgesetzt ber-  
 sichtigt wurde, die Lage sei gar nicht so bedrohlich, wie  
 sie in England stets, in Paris seit etwa 14 Tagen dar-  
 gestellt wurde. Solange man glauben konnte, es spreche  
 sich in diesem Optimismus nur das persönliche „Sentiment“  
 des Grafen Billov aus, so lange brauchte man nur  
 anzunehmen, daß der leitende deutsche Staatsmann ein-  
 fach als Person geirrt habe. Die Sache sieht sich jedoch  
 anders an, wenn vorausgesetzt werden muß, daß die  
 deutsche Diplomatie über den traurigen Stand der Dinge  
 genau unterrichtet war. Warum alsdann in Berlin  
 allein eine Gutgläubigkeit bekundet wurde, von der sich  
 die Kabinette der Westmächte fernhielten, das erscheint als  
 ein Rätsel, zu dessen Deutung uns der Schlüssel fehlt.  
 Das sonderbarste an dem hier beliebten Verhalten war  
 wohl, daß man sich nicht damit begnügte, eine falsche  
 Meinung gegen eine richtige zu setzen, sondern daß die  
 düsteren Vorherfagungen namentlich aus Paris hier in  
 überheblichem Tone als leere Sensationsmacherei be-  
 zeichnet wurden. Die Mamage, die man sich damit zu-  
 zog, konnte vermieden werden. Das ohnehin geringe  
 Vertrauen zu den Berliner Offiziösen hat einen neuen  
 schweren Stoß erlitten.

#### Der ostasiatische Krieg und die Türkei.

Über ein recht zweideutiges Verhalten Rußlands be-  
 richtet uns unser L.-Korrespondent in Konstantinopel unter  
 dem 7. cr.: Laut dem Vertrage von Dunsiar Scheffli vom  
 8. Juli 1833 hatte Rußland allein das Recht der freien  
 Durchfahrt durch die Dardanellen, ein Recht das am  
 13. Juli 1841 aufgehoben wurde, und die türkischen Ge-  
 wässer für die Kriegsschiffe aller Nationen schloß. Seit-  
 dem hat die Petersburger Regierung es verschiedentlich  
 versucht, die freie Durchfahrt für seine Schwarze Meer-  
 Flotte zu erlangen, doch die Pforte setzte diesem Wunsche  
 stets ein non possumus entgegen. Erst nach starkem  
 Drucke — Forderung der fälligen Kriegsschadensabgung,  
 eventuell Einschreiten in Armenien usw. — entschloß sie  
 sich zur Bewilligung der freien Passage für die Schiffe der  
 freiwilligen Flotte, die zwar Truppen und Kriegsmaterial  
 transportierten, jedoch zu diesem Zwecke als „zur Handels-  
 marine gehörig“ angesehen wurden. In Rücksicht auf  
 einen Krieg mit Japan hat nun Rußland die oben er-  
 wähten Versuche erneuert, und als dieselben keinen Er-  
 folg hatten, als Gegenleistung dafür den Verzicht auf die  
 Ausführung der Reformen in Makedonien geboten, die in

#### Vom Sühertisch.

\* Ernst Hädel. Ein Bild seines Lebens und  
 seiner Arbeit von Dr. Wilhelm Breidenbach. Dr.  
 Breidenbach, ein Schüler Hädels, der sich durch die Her-  
 ausgabe seiner „Gemeinverständlichen darwinistischen  
 Vorträge und Abhandlungen“, als deren 11. Heft auch  
 unsere Hädelbiographie erscheint, große Verdienste um  
 die weitere Verbreitung der darwinistischen Gedanken-  
 welt erworben hat, ist wohl einer der Berufsenken, ein  
 Lebens- und Schaffensbild des großen Jenerser Gelehr-  
 ten zu entwerfen. Ein genauer Kenner des großen  
 Materials, ein begeisterter Verehrer des Naturphilo-  
 sophen, weiß er das Persönlichkeitsbild Hädels lebendig  
 und intim zu gestalten und zugleich die klare und über-  
 sichtliche Würdigung der Werke Hädels zu einem groß-  
 zügigen Bilde der monistischen Weltanschauung auszu-  
 bauen. Der Arbeit, die als Quibidung zu Hädels 70.  
 Geburtstag (18. Februar dieses Jahres) gedacht ist, ist  
 ein Bildnis und eine Schriftprobe des Gelehrten beige-  
 geben. Hädels zahlreichen Verehrern wird sie sicher sehr  
 willkommen sein.

Schlacht der Seemann einen Mut haben, der nicht weiter  
 über die noch bevorstehende Möglichkeit nachdenkt, daß  
 eines der schrecklichen Zwölfköllgeschiffe auf das Schiffs-  
 deck fällt und durch den Boden dringt und es in wenigen  
 Augenblicken zum Sinken bringt. Wenn es dann wie  
 ein Stein sinkt — da das Pumpen, selbst wenn eine un-  
 schätzbare Maschine es könnte, eine offensbare Absurdität  
 ist —, muß die ganze Mannschaft mit ihm untergehen.  
 Es mag grauam und hartzig klingen, zu sagen, daß  
 das Ende gnädig schnell ist, aber angesichts der Schreden  
 der alten hölzernen Schiffe, die nach der Schlacht wie  
 zerfallene Weinhäuser umhertrudeln, ist kein anderer  
 Ausdruck anwendbar. Das moderne Kriegsschiff wird  
 ebenfalls, wenn es durch Anbohren versenkt wird, den  
 Todeskampf seiner Mannschaft nicht verlängern. Es  
 wird schnell in einem Umkreis von Dampf, einem wir-  
 belnden Strudel der Bogen in den Abgrund hinunter-  
 gehen, und nach fünf Minuten wird kein Zeichen seines  
 Bestehens mehr vorhanden sein. Nur wenn andere Schiffe  
 sehr nahe sind, liegt eine Möglichkeit vor, die Handvoll  
 schwacher Schwimmer zu retten, die sich mit übermensch-  
 licher Anstrengung aus den versinkenden, nach unten  
 stehenden Wirbeln retten. Mehr als eine Handvoll kann  
 es in keinem Falle sein, da die stahlgepanzerten Unge-  
 heuer mit kaum einem sichtbaren Mann in die Schlacht  
 gehen; seit alle sind hinter massiven Mauern verborgen,  
 und vor dem verheerenden Stoß großer Geschosse, sowie  
 dem schrecklichen Hagel der Potshuß- und Maximkugeln  
 abgeschossen. Der Pomp und das Schaugepränge der  
 Kriegskunst zur Zeit Nelsons ist dahin, das neue  
 Kriegsschiff geht finster, ungeschmückt und angestrichelt  
 ohne seine eigene Willensäußerung fortschreitend in  
 den Kampf wie ein phantastisches Seeungeheuer. Auch  
 die Elemente werden zur Verzögerung oder Beschlen-  
 digung des Ausganges nichts tun; ob es ruhig oder stür-  
 misch, heiterer Himmel oder nebelig, Tag oder Nacht ist  
 die Schlacht wird begonnen werden. In allen diesen  
 verschiedenen Bedingungen der modernen Seekriegskunst  
 kommt noch das Unterseeboot, mit dem der Mensch das  
 Schlachtfeld des Meeres noch ausgedehnt hat . . .

\* Verschiedene Mitteilungen. Aus Breslau,  
 9. Februar, wird gemeldet: Heute vormittag überbrachte  
 die Abordnung des Magistrats Professor Feliz Dahn  
 die Glückwünsche der Stadt. Im Kolleg wurde dem



Die deutsche Post nach Japan wird bis auf weiteres nicht über Sibirien, sondern über Amerika, die Post nach Schanghai, Kantschu und Tschifu über Suez geleitet. Für die chinesische Provinz Peking (Peking, Tientsin, Tongku, Tschinwangtau) werden die Sendungen nach wie vor über Sibirien befördert.

Die Feuerficherheit der Theater ist infolge des grasslichen Unglücks in Chicago erneut geprüft worden, und im allgemeinen hat sich, wie wir gemeldet haben, ein Grund zu Beanstandungen nicht gefunden. Wie wir aber erfahren, hat der Herr Postzeitspräsident diese wichtige Angelegenheit noch keineswegs zum Abschluss gebracht. Er behält dieselbe vielmehr fortgesetzt im Auge und wird bei seinen ferneren Maßnahmen im Interesse der Feuerficherheit unserer Theater in dankenswerter Weise nicht nur seinen eigenen Wahrnehmungen folgen, sondern auch den ihm aus der Einwohnerschaft Wiesbadens in großer Zahl zugegangenen Anregungen und Wünschen, soweit sie sich praktisch verwerten lassen, Beachtung schenken.

o. Schwurgericht. Herr Landgerichtsdirektor Born ist zum Vorsitzenden der am 7. März d. J. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtstagung ernannt worden. Voraussichtlich wird diese Tagung nur von kurzer Dauer sein.

Schau den Tieren! Dieser Auf, der einen nicht unbewussten Kulturfortschritt der Menschheit bezeichnet, macht sich nicht zum mindesten praktisch geltend durch die Fürsorge in der Behandlung viel gefährlicher Landstrachen und Vignallwege, indem man das Deckmaterial nicht mehr wie früher einfach auf den Fahrdamm ausbreitet und es den Zugtieren überläßt, daselbst unter großen Qualen klein zu treten, sondern man besetzt es hoch die Dampfwalze und mit Hülle von Wasser und Sand und stellt dadurch eine glatte Fläche her, die den Zugtieren keine Qual mehr bereitet. Es verdient aber eine öffentliche Rüge, wenn eine sehr befahrene Straße in der Nähe Wiesbadens in dieser Beziehung noch äußerst rückständig ist und den Zustand unserer Landstrachen vor oder noch mehr 100 Jahren erinnert. Es ist dies die Straße von Georgenborn nach Schlangenbad.

Jedermann weiß, wie sehr dieselbe zu jeder Jahreszeit, namentlich aber während der Reifenzeit, von Fußwerkzeugen jeder Art belebt ist und von Fußgängern sehr stark benutzt wird, denn eine Fahrt oder ein Gang von Wiesbaden über Gausseehaus nach dem ruhigen gelegenen Schlangenbad führt zu den beliebtesten Ausflügen der einheimischen Wiesbadener wie der zahlreichen Auswärtigen. So sehr nun jedermann von dem Zustande der Fahrstraße Gausseehaus-Georgenborn, die durch die Freigebigkeit des Herrn Baron v. Krausopf tadelloso hergeleitet ist und vorzüglich unterhalten wird, befriedigt ist, und so sehr man sich freut über die gute Pflasterung der Crisstraße, die durch das sonderbare Fahren Georgenborn führt, ebenso wenig ist man erbaut, sobald man den Erdbereich von Georgenborn verlassen hat und die Straße betritt, die in Bindungen hinab nach Schlangenbad führt.

Jeden Boden hat man nicht mehr unter den Füßen, sondern muß durch den Rot waten und nach abgerundeten Stellen spähen. Aufbäumen und Aufsteigen sind nicht ordnungsmäßig voneinander getrennt; letzterer ist stellenweise nach dem Bergabhang zu abwärts; längs der Villa Waldfried und auf der über den Sand führenden Brücke ist die Straße nur bei anhaltender Trockenheit nicht schmutzig, und erst da, wo man die nach Schwaldbach führende Gaussee erreicht, hat man wieder eine wohlgepflegte Straße unter sich. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen liegt dem Herr v. Krausopf die Pflicht der Unterhaltung der etwa 2 Kilometer langen Wegstrecke von Georgenborn nach Schlangenbad ob; und wie wenig dieser seiner Verpflichtung nachkommt, erhellt aus dem oben geschilderten Zustand der Straße.

Nur wurden vor kurzem die schadhaftesten Stellen mit einigen Sägen Schrottelsteinen beschüttet — aber man überläßt es den Zugtieren, die Steine nach und nach klein zu treten. Dabei liegen unter den Wagenrädern die Steine rechts und links auf die Schwelge und hemmen und ähneln auch noch die Fußgänger. Sichtlich, ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf, und es liegt schon im eigenen Interesse der historischen Vödersverwaltung in Schlangenbad, hier Sünden zu schaffen und den am meisten benutzten Fahrstrassen nach dem vielbesuchten Badesort in einen ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Entweder müßte von Seiten der Regierung auf die forstliche Verwaltung eingewirkt werden, damit diese die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stellt, oder, was wohl am zweckmäßigsten wäre, der Herr v. Krausopf trifft mit dem kommunalständischen Verbandsamt ein Übereinkommen, wonach dieser die ordnungsmäßige Instandhaltung und Instandhaltung der benannten Wegstrecke übernimmt. Derartige Zustand erfordert unbedingt Abhilfe; er dürfte schon in Rücksicht auf die Zugtiere den Tiersehensverein zum Einschreiten veranlassen und steht nicht im Einklang mit den Anforderungen, die man in einem Kulturstaate an eine Landstraße stellt, die den Verkehr zwischen einem Badesort und einem vielbesuchten Badesort vermittelt.

o. Säwinderler. Eine jüngere Frauenperson hat gestern einen Schuhmacher in der Herderstraße hinter sich geführt. Sie hatte daselbst ein Paar Stiefel befohlen und Heden lassen und wollte bei dem Abholen derselben gleich bezahlen. Während die Frau des Schuhmachers mit einem anderen Kunden verhandelte, gab sie sich den Anschein, als wolle sie in der Werkstatt noch etwas bestellen, verschwand dabei aber durch eine Hintertür, ohne zu bezahlen. Die raffinierte Person ist zwar nicht dem Namen, wohl aber der Person nach bekannt, und so die Möglichkeit vorhanden, sie doch einmal zu erwischen.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen für die Kolonie Deutsch-Südwestafrika: von H. R. J. M. W., für die Gedächtnisfeier in Spanien: von W. D., von Frau Sandikus-Wieben, von Hauptlehrer Herrmann, von Herrn A. R., von Carl Wittig, von G. W. B. M., und von G. D., Stübchenstraße, 3 M. — für die noleidenden Büren: von Frau E. W. 1 M.

o. Schierheim. 8. Februar. Die sich in jedem Jahre einer großen Beliebtheit erfreuende sarnevalische Damen- und Herrenfeste der hiesigen Turngemeinde hatte auch gestern Abend wieder ihre alte Anziehungskraft auf unsere Bevölkerung angesetzt, so daß die geräumige Halle der Turngemeinde vollständig gefüllt war. Die Turner hatten auch diesmal wieder für Unterhaltung jeder Art Sorge getragen und die Zuschauer ernteten reichen Beifall. Am nächsten Dienstag findet der übliche Maskenball der Turngemeinde statt. — Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wird hier die 11. Schulkonferenz abgehalten. Dem Wunsche der Gemeindevertretung gemäß hat eine Lehrerin hier angestellt werden.

o. Wader. 9. Februar. In den letzten Tagen ließ eine Mannheimer Firma durch ihre Ingenieure die Dampfkessel, die in der Gemeinde Wader, Weilbach und Eddersheim bestehen, um die genannten Gemeinden zur gemeinsamen Anlage einer Gas- und Wasserleitung zu gewinnen. Die Firma beabsichtigt, das Gas- und Wasserwerk in eigene Regie zu nehmen. Wie wir erfahren, stehen die meisten Gemeindebehörden dem Projekte sympathisch gegenüber und auch die Einwohner begrüßen es mit Interesse, daß man es ernst nimmt, die Wasser- und Lichtversorgung endlich einmal zu lösen. — Im nahen Eddersheim wurde der bisherige Bürgermeister, Herr R. Mendel, auf 8 Jahre wiedergewählt.

o. H. 9. Februar. Heute vormittag gegen 10 Uhr fuhr ein Passagierzug dem um 9 Uhr 30 Min. von Coblen abgehenden Personenzug auf dem hiesigen Bahnhof bei der Einfahrt in die Planke. Es wurde ein ganz erheblicher Materialschaden angerichtet. Personen sind nicht verletzt.

11. Ems, 9. Februar. In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung gelangte der hiesige Hausbauetat für 1904 nach der Vorlage des Magistrats mit den bereits mitgeteilten Steuererhöhen zur Annahme, auch wurde die Anstellung eines Schlachthausdirektors mit 3000 M. Gehalt und freier Dienstwohnung usw. und Gewährleistung von Privatpraxis, eines Halleinweisers und eines Wächters am Schlachthof, eines Kassekassiers am Rathaus und eines Schularztes genehmigt. Ebenso wurden verschiedene Arbeiten am Schlachthof noch vergeben. Für den Umbau des Rathauses sind 13 000 M. in den Etat eingelegt. Man will das im Rathaus untergebrachte eine Schlachtkammer in die im anliegenden Schulhause befindlichen Dienstwohnungen verlegen und dafür die Stadtkasse aus ihrem eigenen Gebäude ins Rathaus verlegen. Man hat sogar die Absicht geäußert, eine Volksschulklasse aus der oberen Schule in die Volksschule des unteren Bezirks zu verlegen.

o. Mainz, 10. Februar. Rheinpegel: 1 m 68 cm gegen 1 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

o. Berlin, 9. Februar. Professor Debrück, der wegen Beleidigung der Vorstandsmitglieder des Ostmarken-Vereins durch einen Artikel der Preussischen Jahrbücher in zwei Jahren zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wurde heute vom Landgericht freigesprochen, an welches das Kammergericht die Sache zurückverwies hatte. Dem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 ausgestellt.

o. Berlin, 10. Februar. Die „Post, Sta.“ meldet aus Kiel: Das Marinekriegsgericht verurteilte den Matrosen Rantichs wegen tätlichen Angriffes auf einen Obermaat zu drei Jahren und einen Monat Gefängnis.

### Kleine Chronik.

Der Tod durch Karfose in Barmen, über welchen Fall wir berichteten, erfolgte nicht im Atelier eines Zahnarztes, sondern bei einem dort in der Bismarckstraße wohnenden Barbier und Zahntechniker. Die Chloroformierung war durch einen Arzt vorgenommen. Die Verstorbenen war Mutter von 4 Kindern. Der Tod erfolgte übrigens nicht in der Karfose, sondern nachdem sie aus derselben wieder erwacht war.

Falschmünzer. Die Polizei verhaftete in Hörde eine Falschmünzerbande, die mehrere tausend Mark Falschstücke für einige hundert Mark anbot. Spätere Hausdurchsuchungen hatten weitere Verhaftungen zur Folge.

Das Gesamtvermögen der Berliner Sparkasse betrug Ende 1903 nicht weniger als 314 628 865 M.

Gefrandet. Der Alenburg-Dampfer „Herald“, Kapitän Petersen, ist 30 Meilen nördlich von Kap Vincent gefrandet. Von der zehn Mann betragenden Besatzung wurden acht gerettet. Man vermutet, daß das Schiff vollständig verloren ist.

Der Postvorsteher Voigt in Brettenhorn (Sachsen, Erzgebirge) wurde wegen jahrelanger Fälschungen und Unterschlagungen verhaftet. Letztere sollen insgesamt 100 000 M. erreichen.

Schwerer Sturz. In Glogau stürzte ein 53jähriger Anabe aus dem dritten Stock eines Hauses. Das Kind fiel auf eine vor dem Hause stehende Droschke und wurde zwar schwer verletzt, aber doch nicht lebensgefährlich.

Ein Schiffsunfall ganz eigener Art ereignete sich dieser Tage in der Bafstraße, dem Meeresarme zwischen Tasmanien und dem Festland. Ein Augenzeuge teilt mit: Am ersten Weihnachtsfeiertage trafen wir mit dem Dampfer „Coque“, der die Verbindung zwischen Melbourne und Launceston vermittelt, unsere Fahrt an. Bald stellte sich Kapitän Nebel ein, daß man nicht fünf Schritte weit sehen konnte; am Eingange des Hafens von Barrnambool lag der Dampfer „Alindus“, der die Einfahrt des Nebels wegen nicht finden konnte und in großer Gefahr schwebte. Unser Kapitän Carrington ließ, als wir in die Bafstraße kamen, den Dampfer stoppen. Mäßig — es war 3 Uhr nachmittags — tauchte vor unseren entsetzten Augen wie ein Geipen der Rump eines kolossalen Schiffes auf, es war der italienische viermastige Segler „Fortunato“ Figari. Sein riesiger Mastbaum, ein Baumstamm von 40 Fuß Länge und am dicken Ende von 3 Fuß Stärke, segte über den Dampfer weg und vernichtete alles, was darauf war. Kapitän und Steuermann waren schon tot, Kommandobrücke, Kompasshäuschen, Schornstein, Geländer, alles war im Nu verschwunden. Da die Schiffsmaschinen unbeschädigt waren, konnten wir, wenn auch mit großer Mühe, den nächsten Hafen erreichen.

Betonbauten in Helgoland. Infolge großer Abbröckelung und Abfätze von Felsenmassen von der Insel Helgoland wurden im Vorjahre die von den Wellen in den westlichen Felsen gewaschenen Höhlungen mit Beton ausgefüllt, während an einer anderen Stelle eine 15 Meter hohe Schutzmauer errichtet wurde. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Ausbesserungen und Schutzbauten dem Abbröckelungsprozess des Felsenlandes Einhalt getan haben; infolgedessen sollen die Schutzarbeiten nunmehr in größerem Umfange vorgenommen werden. Die Helgoländer Fortifikationsbehörde hat die ausgearbeiteten Pläne bereits gutgeheißen und sie werden nun zur endgültigen Genehmigung der zuständigen Berliner Behörde unterbreitet. Im Frühjahr hofft man mit den Arbeiten beginnen zu können. Da sie nur bei ruhiger Bitterung möglich sind, werden sie voraussichtlich erst im nächsten Jahre beendet werden.

Unglückselige Virtuosität. Man schreibt aus Madrid: Etwa 20 Schulkinder des Dorfes San Ciprian in der Provinz Zamora amüsierten sich damit, daß sie, hinter Sträuchern versteckt, wie Wölfe heulten und den Passanten einen großen Schreck einjagten. Da geschah es, daß vier Pferdewalcher, die mit Klüften bewaffnet waren, vorüberkamen. Als sie das vollkommen nachgeahmte Geheul vernahmen, schossen sie auf die Wölfe, hinter denen sie reichende Wölfe vermuteten, und so wurden drei Kinder getötet, zwei schwer und vier leicht verwundet.

Der Brand in Baltimore. New York, 9. Februar. Nachdem noch mehrere Holz-niederlagen abgebrannt sind, scheint es, als ob der Brand an Jones-Falls und dem Hofen zum Stillstand gebracht worden sei. Der Präsident sandte auf Verlangen der Baltimoreer Behörden 1000 Mann Bundeskruppen ab, welche Polizeidienste tun. — Der Sachschaden in Baltimore ist mutmaßlich größer als bei dem großen Chicagoer

Brande, bei dem der Verlust 170 Millionen Dollar betrug. Ein Komplex von 56 Acker ist ein Schutthausen, wo 2500 Bauwerke standen, wo 50 000 Menschen Beschäftigung hatten, die nunmehr arbeitslos sind. Die Brandstätte wird scharf bewacht, da von allen Seiten Diebe herbeiströmen. Die Banken haben kein Bargeld gerettet, ebenso wenig die Juweliere ihre Waren. Sechs Docks mit großen Niederlagen an Lebensmitteln sind vernichtet, so daß die Vorräte sehr gering sind. Entgegen den ersten Vermutungen ist anscheinend kein Menschenleben verloren, wenn auch vielleicht 100 Verletzte gezählt sind. Einige für tot aufgehobene Feuerwehrleute befinden sich jetzt besser. — Die Aachen-Münchener Versicherung verliert 500 000 M., die Ghabbacher 80 000 M., die Thüringer 100 000 M. (Frankf. Jtg.). — Weitere Kabel-Telegramme melden folgende Einzelheiten: Die Gebäude auf einem Raum von 140 Morgen sind niedergebrennt. Die Straßen sind an vielen Stellen 10 Fuß hoch mit Trümmern bedeckt. Militärische Bewachung ist eingerichtet. Die Ordnung ist nicht gestört. Aus Washington sind Pioniere mit großen Mengen Schießbaumwolle unterwegs, um durch Sprengungen dem Feuer die Nahrung zu entziehen und so seine Weiterausbreitung zu hemmen. Bürger aller Klassen verlassen die Stadt. Hunderte von Schiffen, die im Hafen lagen, sind in See gegangen, um den Flammen zu entgehen. Der bisher angerichtete Schaden wird auf 200 bis 300 Millionen Dollar geschätzt. Die mit Baumwolle beladenen Dampfschiffe nach Europa konnten vor dem Übergreifen der Flammen gerettet werden, jedoch sind die Hosenpiers größtenteils zerstört. Auffallend an dem Feuer war die Schnelligkeit, mit der die Flammen die massiven steinernen Gebäude zerstörten, von denen die meisten nach den neuesten Fortschritten der Technik angeblich feuerfester gebaut sein sollten. Zwölf Häuser wurden mit Dynamit gesprengt, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Die zerstörten Bauwerke waren mit großen Summen versichert. Man befürchtet, daß zahlreiche kleinere Versicherungsgesellschaften die Verluste, die sie jetzt zu tragen haben, nicht überleben werden. Die Archive des deutschen, des britischen und des spanischen Konsulates wurden von den Flammen zerstört.

hd. New York, 10. Februar. Das Resultat der 38-tägigen Dauer des Brandes in Baltimore ist die Zerstörung von 80 Häuserblöcken mit 2500 Gebäuden. Der Bürgermeister beziffert den Schaden auf 200 bis 300 Millionen Dollar.

### Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Konstantinopel, 9. Februar. In der heutigen Sitzung der Kommission für Reorganisation der Gendarmerie, welche unter General Deziorski stattfand, wurde ein vollständiges Einverständnis erzielt. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen bis zum Ablauf geheimer zu halten. Eine Mitteilung der Presse an die Vorkämpfer der Entente-Mächte besagt, daß kürzlich 30 Komitatstisch mit Waffen in Philippopol die Straßen durchzogen und in der Vorstadt Brapan demonstriert hätten, worauf sie nach Bulgarien zurückgekehrt seien. Ferner besagt die Mitteilung, daß in Philippopol 400 Komitatstisch Gewalttätigkeiten an Mohammedanern begingen und die Ortsbehörden nichts dagegen getan hätten.

Despichenbureau Oerold. Berlin, 10. Februar. Der Kaiser feierte gestern beim 1. Garde-Regiment zu Fuß den Tag, an dem er vor 27 Jahren bei dem Regiment eingetretten ist.

Berlin, 10. Februar. Bei den gestrigen Stadtvorordnetenwahlen in Charlottenburg wurde ein liberaler und ein sozialdemokratischer Kandidat gewählt.

Treiden, 10. Februar. Die Untersuchung über die Pirnaxer Duelle-Affaire gilt jetzt als abgeschlossen. Der König und der Kronprinz nahmen Aktensicht und Vorträge entgegen. Die Verhandlung wird voraussichtlich am Samstag beginnen.

wb. Berlin, 10. Februar. Die Morgenblätter melden: Im Gouvernement Kjelce entgleiten 3 Wagen eines gemischten Zuges und stürzten eine hohe Böschung herab. Fünf Passagiere wurden getötet, etwa 30 schwer verletzt. Zuges und stürzten eine hohe Böschung herab. Fünf Passagiere wurden getötet, etwa 30 schwer verletzt.

wb. Berlin, 10. Februar. Die „Post, Jtg.“ meldet aus Graz: In Kronau (Obersteier) wurde ein heftiges Erdbeben verspürt.

hd. Petersburg, 10. Februar. Ein ziemlich starkes Erdbeben wurde in Rishnew verspürt. Die Bevölkerung wurde durch Schwanken der Häuser in panikartigen Schreden versetzt. Auch in Odesa wurden drei starke kurz aufeinander folgende Erdbeben verspürt. Der Hafen, in dem wegen der Kriegs-Vorbereitungen starke Tätigkeit herrscht, blieb unberührt.

hd. St. Etienne, 10. Februar. Gestern entstand in der Grube Gamille eine Feuerbrunst. Es ist noch nicht bekannt, ob Menschenleben zu beklagen sind. 500 Arbeiter sind broilos.

wb. Toronto, 9. Februar. Zwei Passagierzüge der kanadischen Pacificbahn stießen heute morgen in der Nähe von Kenfrew zusammen. Es heißt, 9 Personen seien getötet, viele verletzt.

### Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Frankfurter Börse, 10. Februar, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr. Kredit Aktien 200.40, Diskonto-Kommandit 184.30, Staatsbahn 133.80, Lombarden 14.50, Parahütte 225, Bodumer 182.25, Weissenhofener 204.50, Harpener 190.50. Tendenz: beruhigt.

### Wetterdienst

der Landwirtschafts-Sekule zu Weilsburg. Voraussichtliche Bitterung für Donnerstag, den 11. Februar 1904: Starkwindig, veränderliche Bewölkung, noch vorwiegend trübe, Temperatur wenig verändert, Regenfälle. Genaueres durch die Weilsburger Wetterarten.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Anzeigen: B. Schulte vom Brühl für den übrigen redaktionellen Teil: E. Körber; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; Anstalt in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.





# Rüdersberg & Harf

9 Marktstraße 9

bieten die

größte Muster-Auswahl und billigsten Preise

in

## Engl. Tüll-Gardinen.

Restbestände bis zu 4 Fenstern  
im Preise bedeutend reducirt.

Reisemuster, ca. 150 Cmt. lang,  
per Stück 50 Pfg.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

### Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,  
unterhalb  
des Luisenplatzes.



Täglich geöffnet  
von Morgens 9 bis  
10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.  
Ausgestellt vom 7. bis 13. Februar 1904:

- Serie I: **Schlachtfelder Italiens**  
u. Szenen der Belagerung von Gaeta etc.
- Serie II: **Die Champagne.** Weinlese und  
Bereitung des Sektes.  
Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.  
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.  
Abonnement.

### Zahnbürsten

mit **Garantie für Haltbarkeit.**  
In jeder Grösse, Ausstattung  
und Preislage vorrätig.  
Die Borsten sämtlicher von mir in  
den Handel gebrachten Zahnbürsten sind  
nach einem besonderen rationellen Ver-  
fahren desinfiziert und gereinigt, wodurch  
in hygienisch-sanitärer Beziehung jede  
Garantie geboten wird. 281

Nassovia-Drogerie  
**Chr. Tauber,**  
Kirchgasse 6. Telefon 717.

### Conserven.

	2-Pfd.-Dose.	1-Pfd.-Dose.
Schnittbohnen	—35	—23
Erbsen	—50	—32
Stangenspargel	—1,35	—70
Schnittspargel	—80	—50
Heidelbeeren	—70	—
Erdbeeren, grossa Ananas	1,55	—80
Kirschen ohne Stein	1,15	—65
Preisselbeeren 10-Pfd.-D.	Mk. 3,70, h. 5 Pfd. 40 Pf.	

Alle anderen Obst- und Gemüse-Conserven  
zu gleich billigen Preisen. 128  
**F. A. Dienstbach,** Herderstrasse 10.

### Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts  
per 1. April empfehle **billigst** in  
vorzüglichen **alten abgelagerten**  
**Qualitäten:**  
**Cognacs,** französ. und deutsch,  
**Arac und Rum,**  
ganz alte **Portweine** (15—20-jähr.),  
Madoira, Marsala etc., ganz alte **Rot-**  
**weine** (83er Assmannshäuser, 86er Aßen-  
taler), **Bordeaux, Sekt, Liköre**  
aller Art. — Ferner sehr billig:  
**Konserven,**  
sowie alle sonstigen Artikel der Branche.  
Billige Gelegenheit, auch für Wieder-  
verkäufer. 40  
**Ad. Wirth Nachf.,**  
Fr. Laupus,  
Ecke Rheinstrasse und Kirchgasse.

## Den grössten Erfolg in der Herren-Schneiderei

bilden gegenwärtig meine kolossal billigen Preise.

Um

meine Arbeiter in der ruhigen Zeit voll und ganz beschäftigen zu können, habe  
in der Abteilung für

### Maass-Anfertigung

bis Mitte Februar die Preise ganz bedeutend ermässigt.

Sämtliche Kleidungsstücke werden, wie allgemein anerkannt, trotzdem in  
nur tadelloser Verarbeitung mit denkbar besten Zutaten geliefert und übernehme  
ich, unterstützt von nur ersten **Arbeitskräften**, welche unter Leitung eines  
durchaus tüchtigen **Wiener Zuschneiders** stehen, für chique Façon, sowie  
hochfeinen Sitz die weitgehendste Garantie, auch selbst wenn der Stoff von Kunden  
gestellt wird. 128

**Ernst Neuser, Wiesbaden,**  
grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für  
Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.

Fernsprecher 3015.

## Zucker- u. Brod-Abschlag

- Wärschucker** per Pfd. 22 Pf., **Weissbrod** 33 Pf.
- Gelb. Zucker** per Pfd. 21 Pf., **Schwarzbrod** 37 Pf.
- Täglich frische **Bröddchen** 4 St. 10 Pf.
- Warmeladen** und **Zweischennus**, um zu räumen, per Pfd. 20 Pf.
- Kaffee**, trotz des hohen Aufschlags, garantiert rein, per Pfd. 80, 85, 90, 95, 100 Pf. u. höher.
- Recht** per Pfd. 13, 15, 17, 18 Pf. per Pfd.
- H. Kaiser-Auszuamehl** per Pfd. 20 und 22 Pf.
- Gehr. Zweischen** per Pfd. 15, 18, 20 und 25 Pf.
- H. Katharinen-Phaumen** per Pfd. 40 Pf.
- Gemischtes Obst** per Pfd. von 20 Pf. an.
- Suppennudeln** per Pfd. 18, 22, 25, 30 und 36 Pf.
- Sauwader- u. Ciernudeln** per Pfd. 26, 30, 36 und 40 Pf.
- Raccaroni** in Packeten per Pfd. 35 Pf.
- H. dito** in La Hartarierwaare per Pfd. 45 und 50 Pf.
- dito lose** per Pfd. 33 Pf.

**Karl Kirchner,**

Telephon 2165. — Wehrstrasse, Ecke Seemannstrasse.

In meinem Total-Ausverkauf gelangen in dieser Woche

# ca. 150 Paar Tanzschuhe

in Atlas, Chevreaux, Lack und Goldkäfer

## von 4 Mark an

zum Ausverkauf.

**J. Rosenow, Hotel Metropole.**

### Brant-

waare kaufen wirklich **gute** Messer, Gabeln,  
Löffel etc. bei

**P. Ulrich, Mauritiusstr. 3,**  
Spezial-Geschäft Essinger-Stubenwaren.

Wenn Sie einen schönen lieblichen  
angenehmen Thee trinken wollen, probieren  
Sie bitte  
**Roth's Familien-Thee.**  
hochfeine Souchong-Mischung, 1/4 Pfund  
75 Pf. 189  
**J. M. Roth Nachf.,**  
Grosse Burgstrasse 4. Telefon No. 297.

## Zum Kreppelbacken!

- Weizenmehl 000 Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. à 13 Pf.
- Diamantmehl " 18 " 5 " à 17 "
- Zucker, gemahlen " 21 " 5 " à 20 "
- Wäböl Schoppen " 28 " 2 Schoppen 55 "
- Schmelzschmalz, gar. rein, Pfd. 45 Pf., bei  
5 Pfd. à 47 Pf.
- Walnutter Pfd. 56 Pf., bei 5 Pfd. à 55 Pf.
- Fama Margarine " 70 " 5 " à 68 "
- Landbutter " 95 " 5 " à 92 "
- Schrahntafelbutter** aus vaterländischen Rohen  
der Wollerei Hildchen im Waldeck Pfd. 125 Pf.,  
bei 2 Pfd. à 123 Pf.

Besamtlich giebt es keine Wollerei, welche  
bessere Butter liefern kann wie Wollerei Hildchen,  
dessen Wohlgeschmack, Haltbarkeit und immer gleiche  
Qualität ganz besonders zu beachten bitte.

**C. F. W. Schwanke Nachf.,** 414.  
Schwalbacherstr. 43, gegenüber der  
Wellstrasse.

### Ärztlich empfohlen.

Feinst.  
**Med. Mosel-Cognac,**  
in Liter-Flaschen à Mk. 2.—  
und Mk. 2.50, unentbehrlich  
für Kranke und Genesende, nur  
zu haben in der 165  
**Med.-Drogerie**  
**„Sanitas“,**  
Mauritiusstr. 3, neben Walhalla.

**Optische Anstalt**  
**Const. Höhn (Inh. Carl Krieger)**  
Wiesbaden, Langgasse 5.  
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks  
genauer Bestimmung der Glasornummer  
**„kostenlos“.**  
Brillen und Pincenez in jeder Preislage.  
Opemgläser, Barometer, Thermometer u. s. w.  
Reparaturen prompt und billig.

Deutscher Reichstag.

Etat des Reichsamts des Innern.

Berlin, 9. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Abg. Groeber verschiedene Änderungen in dem steno-

graphischen Bericht über die Rede des Abg. Frohme vom 4. Februar über den Gesetzentwurf, betreffend Entschädigung unschuldig Verhafteter, fest, die die Erwidernng des ersteren unverändert erscheinen lassen.

In fortgesetzter Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ fordert Abg. Müller-Sagan für Veterinärärzte die Verleihung des Dokortitels.

Unterstaatssekretär Hopf erwidert, das Reich sei in dieser Frage nicht zuständig.

Württembergischer Bundesbevollmächtigter Schider tritt den geäußerten Ausführungen Müllers-Reinigen gegenüber die Wechemittel entgegen.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Köhler befreit die Wichtigkeit der Ausführungen Müllers-Sagan, daß in der biologischen Abteilung der Formalismus überwiege.

Gegenüber dem Abg. Scheidemann, der geäußert u. a. gesagt hat, die Großgrundbesitzer hätten ihre Vorbildung als Kavallerieoffiziere erhalten, führt Graf Reventlow (wirtsch. Ber.) aus, diese Tätigkeit brauche nicht absolut lähmend auf die Intelligenz zu wirken, vielmehr wäre dies der Fall bei jemand, der berufsmäßig über Dinge zu sprechen und zu schreiben habe, von denen er nichts verstehe. (Heiterkeit.) Mit der Einführung der Fleischbeschau für die Hauschlachtungen würde man gerade den minderwerbssfähigen Kreisen der Landwirtschaft und den Arbeitern große Lasten auferlegen.

Abg. Graf Bernstorff (Welfe) erkennt die Leistungen der biologischen Abteilung und die Vorteile aus derselben für die Forst- und Landwirtschaft sowie für den Obstbau an. Redner bedauert, daß über diese Arbeiten nichts Authentisches in die Öffentlichkeit gelange.

Nach Bemerkungen des Abg. Klose (Zentr.) verpflichtet Staatssekretär Graf Posadowsky weitgehende, billige Veröffentlichung der Arbeiten der biologischen Abteilung.

Abg. Bolkau (nat.-lib.) hält eine genaue Kontrolle des importierten Fleisches für sehr angebracht. Die Bestimmungen über die Hauschlachtungen seien Sache der Bundesstaaten. Wenn die Hauschlachtung kontrolliert werden soll, muß sie mit der obligatorischen Viehver-sicherung Hand in Hand gehen.

Abg. Dröschel (konf.) meint, eine vermehrte Einfuhr von Lebensmitteln habe eine vermehrte Gefahr für die Volksgesundheit zur Folge. Die Hauschlachtung zu kontrollieren, sei unnötig und schädlich für den kleinen Landwirt. Die deutsche Viehzucht befände sich erfreulicherweise in gewaltigem Aufschwunge.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) wiederholt seine Rede aus dem Abgeordnetenhaus über Hauschlachtungen und Frischfleisch mit Vorwürfen gegen die verbündeten Regierungen, weil diese den ausdrücklichen Beschlus des Reichstags, der die obligatorische Schau der Hauschlachtungen aus der Regierungsvorlage gestrichen habe, auf dem Wege von Polizeiverordnungen umgingen. Der Redner kündigt für die Beratung der Resolution über die Fleischbeschau eine noch eingehendere Rede an.

Abg. Auleröki (Vole) hält es für eine Kaufschulbestimmung, daß nach der neuen Prüfungsordnung für Mediziner von der Prüfung ausgeschlossen werde, wer sich strafrechtliche, sittliche Verletzungen habe zuschulden kommen lassen. Dadurch gelangte man schließlich dazu, polnischen Ärzten die Approbation zu verweigern, da in manchen Kreisen die Zugehörigkeit zum polnischen Volke als sittliche Verletzung angesehen werden könnte. Redner wendet sich sodann gegen die Verstaatlichung der Apotheken.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) tritt für Einführung der obligatorischen Fleischbeschau ein und verlangt dann energisch hygienische Schutzmaßregeln für die Glasarbeiter.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt entgegen einer Bemerkung des Vorredners, daß nach § 24 des Fleischbeschaugesetzes die Bundesregierungen wohl befugt seien, Ausnahmen zuzulassen und auch für Haus-

schlachtungen obligatorische Fleischbeschau vorzuschreiben. Gegen den Gedanken, die Kosten für die Fleischbeschau auf die Staats- oder Reichskasse zu übernehmen, müsse er entschieden Stellung nehmen. Redner sagt dann wohlwollende Unterfuchung der Arbeitsstättenverhältnisse der Glasarbeiter zu.

Abg. Graf Ranig versichert, mit seinen Freunden bereitwillig für Besserung der Arbeitsverhältnisse der Glasarbeiter eintreten zu wollen. Er bedauert den augenblicklichen niedrigen Preisstand für Schweine, fordert Abschaffung der städtischen Mahl- und Schlachtsteuer, sowie ausreichenden Schutz der Landwirtschaft und deutschen Viehzucht.

Abg. Stauffer (Bund der Landwirte) meint, Deutschland sei in der Lage, seinen Bedarf an Fleisch selbst decken zu können. Darauf müsse beim Abschluß neuer Handelsverträge, namentlich Rußland gegenüber, Rücksicht genommen werden.

Abg. Böttger (nat.-lib.) tritt für Besserstellung der technischen Hilfsarbeiter ein.

Abg. Paasche (nat.-lib.) verlangt Vorlegung eines Reichs-Viehseuchengesetzes.

Morgen 1 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 6 Uhr.

hd. Berlin, 9. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratungen des Militär-Etats fort. Die Besserstellung der Unteroffiziere wurde bewilligt. Eine längere Debatte entspann sich über die Einführung des Veterinär-Titels in der preussischen Armee. Der Abg. Müller-Rudba (Zentr.) brachte eine Resolution ein, im Interesse der Landwirtschaft die Einziehung von Reservisten nicht während der Zeit der Ernte erfolgen zu lassen. Der Kriegsminister versprach sein möglichstes Entgegenkommen.

hd. Berlin, 9. Februar. Die Reichstagskommission für die Errichtung von Kaufmannsgerichten sprach sich heute mit 7 gegen 6 Stimmen gegen die Verleihung des passiven Wahlrechts an Frauen aus.

wb. Berlin, 9. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Bartling (2. Wiesbaden) für gültig.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Goldgasse zwischen der Wegnergasse und Senggasse wird zwecks Herstellung einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr vollständig gesperrt. Wiesbaden, den 4. Februar 1904. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Von dem Freidwege zwischen der 1. u. 2. Gewinnstraße, Lab. No. 9080, und von dem Freidwege zwischen der 1. Gewinnstraße und der 2. u. 3. Gewinnstraße andererseits, Lab. No. 9076, soll der auf dem Plane mit a b bezeichnete Teil zwischen der Eltwiller- und Friedrichstraße eingezogen werden. Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Bauordnungs-Gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anlassen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 28. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich eingereicht oder im Rathaus, Zimmer No. 45, zum Protokoll zu erklären sind. Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus. Wiesbaden, den 23. Januar 1904. Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Februar d. J., nachmittags, soll in den Distrikten „Geisberg“ und „Fischelgarten“ das nachstehend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden: 1) 18 Eichen-Stämmchen von 14—19 Cmt. Durchmesser, 2) 5 Lärchen-Stämmchen, 3) 47 Lärchen-Stangen 1. Klasse und 4) 51 Lärchen-Stangen 2. Klasse. Auf Verlangen Kreditbewilligung bis zum 1. September d. J. Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr am Förstereis im Dambachtal. Wiesbaden, den 8. Februar 1904. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Übernahme des Taglohn-Fuhrwerks für die Verwaltung der Wasser-, Gas- und elektr. Werke soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9—12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. Februar d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Wiesbaden, den 5. Februar 1904. Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die Stadt-Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9—12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Wiesbaden, den 5. Februar 1904. Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die Stadt-Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9—12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Wiesbaden, den 5. Februar 1904. Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die Stadt-Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9—12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Wiesbaden, den 5. Februar 1904. Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die Stadt-Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9—12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Wiesbaden, den 5. Februar 1904. Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die Stadt-Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vor-mittags von 9—12 Uhr auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, woselbst auch die Angebote bis zum 13. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Wiesbaden, den 5. Februar 1904. Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 155 m langen Zementrohrkanalstrecke des Profiles 37,5/25 m in der Grillpargerstraße, von der Viehdierstraße bis zur Mosbacherstraße eininkl. der dazu gehörigen Spezialbauten, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare, Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittags-dienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungs-Unterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellbare freie Einbindung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdichtungen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 17. Februar 1904, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 6. Februar 1904. Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Ausführung der Erdarbeiten Los I und Maurerarbeiten Los II für die Verlegung der Gasleitungen vor den Häusern No. 22, 24, 34 und 38 der Rainerstraße in Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare, Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittags-dienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 22, eingesehen, die Verdingungs-Unterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellbare freie Einbindung von 25 Pf. für Los I und 50 Pf. für Los II und zwar bis zum 20. Februar 1904 bezogen werden.

Verdichtungen und mit der Aufschrift G. II. 19 Off. Los . . . versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 22. Februar 1904, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 8. Februar 1904. Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs von ungefähr 80 Stück blaueisenen Arbeits-Jacken, ca. 33 Stück Dienstmützen und ca. 8 Stück Dienströcke aus blauem Tuch im Rechnungsjahr 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare, Verdingungs-Unterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, auch von dort bezogen werden.

Verdichtungen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Sonnabend, den 27. Februar 1904, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 2 Wochen. Wiesbaden, den 6. Februar 1904. Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Freibank.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch einer Kuh (40 Pf.) u. dreier gef. Schweine (50 Pf.) Viehverläutern (Fleischhändl., Messern, Wurfbereitern, Wirten und Köchgebern) ist der Gewerh von Freibankfleisch verboten. Stadt-Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen.

Ballblumen.

feine Garnituren, billige Maskenblumen. Künstl. Blumen-Geschäft H. V. Sauten. B. Mauritiusstraße 3.

Hotel Erbprinz.

Heute Mittwoch Abend: Schweinepfeffer, frische Bratwurst. Donnerstag: Weißfleisch und Kraut. Abends: Mehlisuppe.

Mainz. Rosenmontagszug.

Schöne Plätze zur Zugbefeichtigung zu vermieten. Schulerstraße 56. Seidenbinder.

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V. Zu den gewünschten Maskensternen müssen außer der Hauptkarte auch die betreffenden Beikarten vorgelegt werden. F 370

Maskensterne werden morgen Donnerstag, Nachm. 2 bis 6 Uhr, im Vereinslokal, Loge Plato, verausgabt. Der Vorstand.

Poppenschäntelchen.

Morgens Quackfleisch mit Kraut. Es ladet höchlich ein. Dochnstend. Friedr. Eschbacher.

Scharr'scher Männer-Chor.

Fastnacht-Samstag, den 13. Februar et.: Großer Masken-Ball im Saale des Katholischen Vereinshauses, Dohheimerstraße 24.

Zu diesem Maskenfeste laden wir unsere werthen Mitglieder, sowie ein geehrtes Publikum gang ergebenst ein. Maskensterne für Masken 1 Mt., für Nichtmasken 50 Pf. sind im Vorverkauf erhältlich bei: Carl Cassel, Cigarrengeschäft, Reichsstraße 40, J. Bier, Cigarrengeschäft, Wilsberg 4, H. & Ch. Lewin, Cigarrengeschäft, Langgasse 31, Treidler, Maskengeschäft, Golzstraße 13, J. Huppert, Metz., Körberberg 21, H. Best, Schreibwarenhandl., Wollmarkt 4, J. Feuerlein, Friseur, Wollmarktstraße 14/16, M. Franz, Friseur, Faulbrunnstraße 2, J. Keutmann, „Thüringer Hof“, Schmalbacherstraße 14. Maskenpreis für Masken 1.50 Mt. Der Vorstand.

Hotel Einhorn.

Grosse Sendung Steyr. Kapaunen eingetroffen!!! Heute Mittwoch und morgen Donnerstag von 6 Uhr ab ausser meiner bekannt reichhaltigen Speisekarte: 1/2 allerf. Steyrischer Kapaun mit Mirab.-Compot 2.50, 1/2 " " " " " 1.40, wozu ergebenst einladet Franz Bayer.

Kinderwagen — Kinderstühle — Sportwagen

kaufen Sie gut und billigst bei H. Schweitzer, Grossh. Luxemb. Hoflieferant Galanterie- und Spielwaaren, 13 Ellenbogengasse 13. Reparaturen in eigener Werkstatt. Aufziehen von Gummireifen. — Verdecke, Räder, Gardinen, sowie alle Wagenteile einzeln.



Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18, Telefon 110,

empfiehlt

(F. a 2070/9g) F 149

# MESSMER'S THEE

Berühmte Mischungen, feinste Souchongs.

## Anfrage.

Die „Verwaltung der Wiesbadener Kohlen-Sparkasse“ macht auf ihre „zeitgemäße“ Einrichtung aufmerksam, nach welcher sie gegen Zahlung regelmäßiger Beiträge Brennmaterial, selbst bei kleinstem Bedarf, zu Wagon-Preisen liefern will. Wäre es nicht auch zeitgemäß, wenn die Wiesbadener Kohlen-Sparkasse bekannt gäbe, welche Personen ihre Firma deckt und wer für die eingezahlten Beiträge haftet? Verbirgt sich hier ein edler Menschenfreund oder etwa ein Kohlenhändler, der auf Diejenigen spekuliert, die nicht alle werden?

### Mehrere Interessenten.

Vorgen Donnerstag Abend:

#### Messersuppe,

wogeu freundlichst einladet

Friedrich Dienbach, Schulgasse 4.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Manfarde, Keller auf 1. April zu verm. Michaelsberg, 21, B.



#### Flotter Stenograph und Maschinenschreiber,

in fremden Sprachen bewand., übernimmt alle einschlägigen Arbeiten, am liebsten Correspondenz eines kleineren Geschäfts oder Hotels. Offerten erb. unter F. 739 an den Tagbl.-Verlag.

### Klavierstimmen.

Sämtliche Stimmungen u. Reparaturen werden jetzt wieder von meinem Sohne ausgeführt. Empfehle denselben zu Reparaturen an Phonola und anderen Klavierapparaten.

#### Hch. Matthes Wwe.,

Ranagasse 8. Dohheimerstraße 37, B. Altad-Domino bisl. a. v. Rainzerstr. 14.

### Akademische Zeichenschule

von Fr. Joh. Stein,

6 Bahnhofsstraße 6, S. 1. u. 2. Etage, erste u. älteste Fachschule am Platze

für die sämtl. Damen- u. Kindergeraden. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht fahrlische Methode. Fortsch. prakt. Unterricht in monatl. u. 1/2-Jahres-Kursen. Gründl. Ausbildung für Schneiderinnen u. Directr. Schülerinnen-Aufnahme tägl. Costüme werden zugeschnitten und eingerichtet. Zeichnenmuster nur Mk. 1.25 incl. Futteranprobe. Nachschnitt 75-1 Mt., sowie sämtl. Schritte preisw. Allerneueste Kleiderstoffe. Wästen-Verkauf in Stoff und Bad. An Sonntagen zum Fabrikpreis.

## Plakate:

### Wohnung

zu vermieten

auch aufgezogen

vorrätig in der

L. Schellenberg'schen

Buchdruckerei

Kangasse 27.

Frauenleiden. Rath discret u. gewissenhaft d. erfahr. Frau. Offerten unter K. 690 an den Tagbl.-Verlag.

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- |   |   |   |  |   |
|---|---|---|--|---|
| <b>Adolfstraße:</b><br>Wehert, Adolfstr. 8;<br>Krupp, Friedrichstr. 7.              | <b>Feldstraße:</b><br>Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,<br>Bahnhofstr. 15;<br>Gies, Weiberggasse 21. | <b>Jahnstraße:</b><br>Hammeß, Kaiserstr. 17.  | <b>Mengasse:</b><br>Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.                         | <b>Schulstraße:</b><br>Hammeß, Kaiserstr. 17;<br>Ludwig (Köliner Konsum-Ges.),<br>Wiesbadenerstr. 33.   |
| <b>Armenruhstraße:</b><br>Hinkelmann, Armenruhstr. 14;<br>Binkler, Ede Rathhausstr. | <b>Frankfurterstraße:</b><br>Frisch, Frankfurterstr. 17.  | <b>Kaiserstraße:</b><br>Hammeß, Kaiserstr. 17;<br>Mahr, Kaiserstr. 63.  | <b>Obergasse:</b><br>Krämer, Schloßstr. 27.                                  | <b>Chelemannstraße:</b><br>Müller, Rathhausstr. 78.   |
| <b>Bahnhofstraße:</b><br>Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,<br>Bahnhofstr. 15.          | <b>Friedrichstraße:</b><br>Krupp, Friedrichstr. 7;<br>Vinden Wwe., Friedrichstr. 10.              | <b>Kirchgasse:</b><br>Sindorf, Kirchgasse 18.   | <b>Rathhausstraße:</b><br>Weil, Ede Rainzerstr.;<br>Müller, Rathhausstr. 78. | <b>Weihergasse:</b><br>Gies, Weiberggasse 21.   |
| <b>Burggasse:</b><br>Reidhöfer Wwe.,<br>Wiesbadenerstr. 84.                         | <b>Gartenstraße:</b><br>Mahr, Kaiserstr. 63.  | <b>Krausgasse:</b><br>Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;<br>Wehert, Adolfstr. 8.  | <b>Rheinstraße:</b><br>Kadner, Rheinstr. 10;<br>Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. | <b>Wiesbadenerstraße:</b><br>Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;<br>Ludwig (Köliner Konsum-Ges.),<br>Wiesbadenerstr. 33;<br>Reidhöfer Wwe.,<br>Wiesbadenerstr. 84. |
| <b>Elisabethenstraße:</b><br>Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.                       | <b>Gaugasse:</b><br>Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,<br>Bahnhofstr. 15;<br>Gies, Weiberggasse 21.   | <b>Mainzerstraße:</b><br>Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;<br>Krämer, Schloßstr. 27;<br>Vinden Wwe., Friedrichstr. 10;<br>Weil, Ede Rathhausstr. | <b>Sackgasse:</b><br>Sindorf, Kirchgasse 18.                                 |   |
|   | <b>Heppenheimstraße:</b><br>Frisch, Frankfurterstr. 17.   |   | <b>Schloßstraße:</b><br>Krämer, Schloßstr. 27.                               |   |

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

## Fremden-Verzeichnis vom 10. Februar 1904.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Hotel Adler</b> Badhaus zur Krone. Schmidt, Weingutsbes. m. Schwester, Ahrweiler.   | <b>Hotel Fahr.</b> Knebel, Kfm., Köln.  | <b>Tannhäuser.</b> Waldowsky, Kfm., Bonn. — Pahde, Kfm., Bielefeld. — Rohde, Kfm., Dresden. — Jost, Kfm., Karlsruhe. — Seel, Kfm., Straßburg. — Bleyenhaupt, Kfm., Aachen. — Ullrich, Kfm., Hannover.                   |
| <b>Bayrischer Hof.</b> Westerbrand, Verleger, Bielefeld.   | <b>Hotel Hohenzollern.</b> Rivé, Kfm., Köln.  | <b>Taurus-Hotel.</b> Stecher, Ingen., Magdeburg. — Hufeid, Rent., Berlin. — v. Puttkamer, Hauptm., Homburg v. d. H. — Pelgrig, Gewerbeassessor, Frankfurt. — Wallach, Kfm., Köln. — Vogt, Gewerbereferendar, Frankfurt. |
| <b>Block.</b> Joly, Fabrikbes., Wittenberg. — Joly, Direkt., Köln.   | <b>Kaiserbad.</b> Baron v. Ochs, Leut., Berlin. — v. Philipsborn, Frh., Hannover.   | <b>Union.</b> Oppenheim, Kfm., Offenbach.   |
| <b>Zwei Böcke.</b> Bonne, Fr., Bergedorf. — Boha, Höchst.  | <b>Kaiserhof.</b> v. Solasinsky, Leut., Berlin.   | <b>Hotel Viktoria.</b> Zysmann, Berlin. — Grohe, Fr., Straßburg. — Dadelze, m. Fr., Bordeaux. — Oberlaender, Rittergutsbes. m. Fr., Wiederau.   |
| <b>Hotel Buchmann.</b> Roth, Lehrer, Nassau.   | <b>Kölnischer Hof.</b> Eichel, Kfm., Metz.  | <b>Vogel.</b> Zander, Köln. — Mayer, Kfm., Amsterdam. — Zorn, Direkt., Mainz. — Sunkel, Kfm., Hanau. — Friedrich, Kfm., Essen.  |
| <b>Dietmannshöhe.</b> Tschuschner, Frh., Berlin. — Peterssen, Fr., Berlin. — Overhof, Frh., Rent., Gelsenkirchen. — Hanemann, Schwester, Berlin.   | <b>Metropole u. Monopol.</b> Neuenkirch, m. Fr., Bonn. — Beckmann, Kgl. Landrat, Dr., Usingen. — Landau, Stud. phil., Warschau. — Arntz, Kfm., Düsseldorf. — Wilhelm, Kfm., Berlin. — Lewin, Kfm., Hamburg. — Ritter, Antwerpen. — Drescher, Kfm., Aachen.  | <b>Weins.</b> Körner, Bürgermstr., Wehen. — Artelt, m. Fr., Essen. — Remy, Bürgermstr. a. D., Selters. — Berger, Bürgermstr. a. D., Westerburg. — Theis, Kfm., Gladenbach.  |
| <b>Einhorn.</b> Jury, Kfm., Köln. — Ludwig, Kfm., Frankfurt. — Struth, Kfm., Köln. — Weil, Kfm., Landau. — Alexander, Kfm., Mülheim. — Länner, Kfm., Worms.  | <b>Hotel Nassau.</b> Boden, Rent., Breslau.   | <b>Westfälischer Hof.</b> Weny, Rechtsanw., Dr., Gelsenkirchen. — Mische, Rittergutsbes., Soest.  |
| <b>Eisenbahn-Hotel.</b> Hilburg, Kfm., Koblenz. — Höhn, Kfm., Koblenz. — Jacoby, Kfm., Dresden. — Overhof, Dr. Ded., Gelsenkirchen. — Birnbäum, Kfm., Berlin. — Anbeisser, Kfm., Kreuznach. — Harter, Kfm., Kreuznach.   | <b>Kuranstalt Nerotal.</b> Wille, Rent. m. Fr., Linden. — Groenevelo, Fr. Rent. m. T., Dorenborg (Ostfriesland).  |   |
| <b>Englischer Hof.</b> Esser, Kfm., Köln. — Ruben, Kfm., Berlin. — Rochow, Fabr., Offenbach.   | <b>Nonnenhof.</b> Hamann, Kfm., Edenkoben. — Vigelius, Kfm., Limburg. — Wachendorf, Oberförster, Hahn. — Küpper, Kfm., Darmstadt. — Schöpfer, Kfm., Osnabrück. — Heitmann, Kfm., Köln. — Brunner, Kfm., Berlin. — Stern, Kfm., Worms. — Engelmann, Möhlenbes., Weiburg. — Schumann, Herborn. — Strodsky, Limburg. |   |
| <b>Ehprinz.</b> Neugebauer, Frh., Karlsruhe. — Ledermann, Kfm., Berlin. — Krämer, m. Fr., N.-Wallmenach. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Wagner, Kfm., Dauborn.  | <b>Hotel du Parc u. Bristol.</b> Reusing, Rechtsanw., Dr., Anhalt.  |   |
| <b>Hotel Gambirinus.</b> Dessau, Kfm., Pankow.   | <b>Petersburg.</b> Pfeiffer, Apotheker m. Fr., Haina.   |   |
| <b>Kaiser Friedrich.</b> Bülle, Kfm., Bierstadt. — Israel, Kfm., Berlin. — Moll, Wismar.   | <b>Pfäzer Hof.</b> Birnbaum, Kfm., Biebrich.  |   |
| <b>Grauer Wald.</b> Slatky, Kfm., Wien. — Jacobs, Kfm., London. — Hasse, Kfm., Paris. — Fleischmann, Kfm., Berlin. — Biber, Kfm., Berlin. — Chodziener, Kfm., Berlin. — Biber, Kfm., Berlin. — Gussow, Kfm., Bonn. — Saigge, Major, Köln. — Günther, Kfm., Colwig. — Jhrig, Kfm., Darmstadt. — Redlich, Kfm., Erfurt. — Dackscheidt, Essen. — Weiß, Kfm., Frankfurt. — Weil, Kfm., Gailingen. — Lehmann, Kfm., Hagen. — Theato, Kfm., Hamburg. — Stork, Kfm., Ludwigshafen. — Kloberg, Kfm., München. — Simon, Kfm., Niederlahnstein. — Fichtelberger, Kfm., Nürnberg. — Sternheimer, Kfm., Pforzheim. — Koch, Kfm., Pforzheim. — Engelmann, m. F., Posen. — Werner, Kfm., Pirmasens. — Schlötter, Kfm., Rehsau. | <b>Hotel Nassau.</b> Boden, Rent., Breslau.   |   |
|  | <b>Savoy-Hotel.</b> Kohen, Rent. m. Fr., Warschau. — Feuchtwanger, Kfm. m. Fr., Fürth. — Mandelbaum, Fabr., Weisfels.   |   |
|  | <b>Schweinsberg.</b> Preusse, Kfm., Frankfurt. — Schäfer, Kfm. m. Fr., Köln.  |   |

**Gut erhaltene  
Restaurations-Halle,**  
ca. 160 q-Mtr. Flächeninhalt, nebst großer  
Closet- u. Pissoir-Anlage zu verkaufen.  
Adresse im Tagbl.-Verlag.

**Schöne Frontspitz-Wohnung.**  
In gesunder freier Lage, prächtige Aussicht,  
beim Haus gr. Garten, in 2- bis 3-Z.-Wohnung  
sehr preiswerth sofort oder später zu verm. Villa  
Katharina, Bierstadt Höhe 8a, Worlturm-Allee.

**Grüßenaufstr. 15** eine gr. 2- u. 3-Zim.-  
Wohn., 2 Balkons, 2 Keller, Küche, zu verm.

**Nichelsberg 21, B.,** Frontspitz-Wohnung,  
3 Zimmer, Küche, Keller, 1. April zu vermieten.

**Helmundstr. 21, 1 r.,** erb. b. Arb. sof. b. 9. u. 2.

Kleine Familie (2 Pers.) sucht eine Wohnung  
von 3 Räumen möglichst sofort. Off. mit Preis-  
angabe unter **N. 739** an den Taobl.-Verlag erb.

**Per sofort eine  
4-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, Balkon oder Veranda, Koch- und Leucht-  
gas gesucht, Nähe Lannus- oder Wilhelmstraße  
bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an das  
Annoncen-Bureau **Hanssenstein & Vogler,**  
Langgasse 26.

**Fräulein,** welches Abends zwei ja. Mädchen  
enlischen Sprachunterricht geben kann, gesucht.  
Offerten unter **W. G. 30** Hauptpostlagernd.

Eine tüchtige brandekundige Verkäuferin  
für nach Mannheim gesucht von  
**Julius Naak,** Marktstraße 8.

**Geübte Stickerinnen**  
für Wäsche gesucht. Nur Solche, die tadellose Arbeit  
liefern, wollen sich melden. Probefüße sind vor-  
zulegen.  
**Georg Hofmann,** Wäsche-Geschäft,  
21 Langgasse 21.

**Zwei Lehrlingmädchen**  
aus hiesiger guter Familie für **Laden-  
verkauf, Bureau und leichte Lager-  
arbeit** gesucht. Solche Mädchen bevorzugt,  
die nach beendeter Lehre im Geschäft  
verbleiben.  
**Spitzenmanufaktur Louis Franke,**  
Wibbelstraße 22.

Arbeitsf. f. Damen, sel. Kirchofstr. 9, 2.

**Gebildete Dame,** musikalisch, wünscht für  
Nachmittags eine Stelle als Gesellschafterin oder  
die Aufsicht über ordentliche Kinder zu führen.  
Offerten unter **N. 737** an den Taobl.-Verlag.

**Herren,** welche in Wiesbaden bekannt  
sind, erhalten Nebenverdienst.  
Offerten unter **V. 738** an den Taobl.-Verlag.

**Verh. Gärtner,**  
89 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei er-  
fahren u. im Besitz von pr. langjähr. Zeugnissen,  
wünscht sofort, ev. auch später, die Unterhaltung  
eines größeren herrschaftlichen Gartens zu über-  
nehmen. Off. Offerten unter **N. 737** an den  
Taobl.-Verlag erbeten.

**Pompadour** mit 2 Schläffeln, 2 P.  
Handschuhe und Larve  
am Sonntag Morgen vermuthl. i. **Wiener Café-  
tischen** geliebt. Der ehrl. Finder wird gebet.,  
denn auf d. Postgeheimbüch., Friedrichstr., abzug.

**Rechts ausweichen!  
Gehen!**

**Heirat.**  
Damen aus d. Gesellsch., in Verm., denen es an  
Gelegend. zu voll. Herrndes. fehlt, w. in streng  
diskr., vornehmer Weise d. keine Fam. Deuts-  
partien nachgem. Richter, Aerzte, Kauf., Grafen,  
Barone, Fürsten u. — Vertrauens., jedoch  
nicht anon. Zuschr. sind. postwend. Erlebigeung unt.  
**N. 2 N. 3020** an (F. Mz. 4020) F 112

**Rudolf Mosse, Mainz.**  
Br. vom 18. 1. unter **J. N. 28** erst heute  
erhalt. Nr. 1 u. Nr. 2 aus. Hif. postl.

**N. J.** bitte Verf. abb. eilt! G. Gr.

**Trauer-Costumes**  
von Mk. 20.— an,  
**Trauer-Blousen**  
von Mk. 5.— an,  
**Trauer-Röcke**  
von Mk. 6.— an  
in allen Preislagen u. Größen.  
**S. Hamburger,**  
Damen-Confection,  
Langgasse 11.



**Alle Trauer-  
Drucksachen**

fertigt  
in kürzester Zeit  
geschmackvoll und  
preiswürdig

die  
**L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei**  
Wiesbaden.

Telefon 2265.      Kontore:  
Langgasse 27.

Gegründet 1865.    Telefon 265.  
**Beerdigungs-Anstalten**  
„Friede“ und „Pietät“  
Firma  
**Adolf Timbarth,**  
8 Ellenbogengasse 8.  
Größtes Lager in allen Arten  
**Holz-  
und Metallsärge**  
zu realen Preisen.    3017

**Wiesbadener Militärverein**  
E. V.  
Wir erfüllen hiermit  
die traurige Pflicht, die  
Mitglieder von dem er-  
folgten Ableben unseres  
langjährigen Mitgliedes,  
Herrn **F 427**  
**Carl Schneegans,**  
gesiehmend in Kenntniz zu setzen.  
Die Beerdigung findet **Donner-  
tag Nachmittags 3 Uhr** vom Sterbe-  
haus, Röderstraße 31, aus statt.  
**Der Vorstand.**

**Familien-Nachrichten**

Von Verlobungen, Heirathen, Ge-  
burten und Todesfällen wolle man dem  
„Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige  
machen, sofern Erwähnung derselben unter vor-  
stehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen  
dadurch nicht.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

**Geboren.** 3. Febr.: dem Schriftsteller Wilhelm  
Abbrüder e. L., Anna Margaretha; dem  
Ingenieur Alex Wühlberg e. L. 4. Febr.: dem  
Schreinergehilfen Otto Müller e. L., Ella Frieda.  
5. Febr.: dem Lokomotivbedienten Bernhard Rahn  
e. L., Irma Hilda Alara; dem Tapeziermeister  
Jakob Speth e. L., Johanna Margaretha.  
7. Febr.: dem Kaufmann Martin Dattmer e.  
S., Karl; dem Kaufmann Gerhard Schulenburg  
e. S., Erich Richard Gerhard. 8. Febr.: dem  
Nebstgehilfen Jakob Strad e. L., Maria Elise  
Sobhie. 9. Febr.: dem Kutischer August Heiß  
e. L.; dem Verbandsrevisor Ferdinand Harder  
e. L., Alara.

**Aufgebote.** Restaurateur Adolf Walter hier mit  
Anna Koch hier. Ländler Friedrich Wilhelm  
Hennemann zu Hahnstätten mit Elisabeth  
Wilhelmine Schmidt daleibst. Bäckermeister Karl  
Hofmann hier mit Margarethe Duttenslocher hier.  
Möbelpolier August Faust hier mit Sophie  
Staudt hier. Schlosser Josef Albert Lang hier  
mit Christiane Katharine Amalie Emilie Heiß  
zu Erbenheim.

**Verheiratet.** Vice-Director der Moskauer Handels-  
bank-Filiale Georg Engelmann in Weizsä mit  
Luise Bonaceller hier. Kaufmann Karl Dür-  
mann hier mit Ida Schulte hier. Negger  
Theodor Alex hier mit Anna Nihling hier.  
Leutnant Gerhard von Selafinsky zu Mainz  
mit Mary Bingsen hier. Kellerer Waldemar  
Hoffmann hier mit Amalie Schmitt hier.

**Verstorben.** 7. Febr.: Privatere Katharine Vogel,  
74 J. 8. Febr.: Rentner Ernst Müller, 77 J.;  
Tagelöhner Nicolaus Badior, 40 J.; Kaufmann  
Karl Schneegans, 49 J. 9. Febr.: Tochter des  
Rutischer August Heiß, 1/2 St.

**Aus den Siebricher Civilstandsregistern.**

**Geboren.** 25. Jan.: dem Tagelöhner Johann, gen.  
Jacob Hermann, e. S.; dem Viehhändler  
Wilhelm Heinrich Schulz e. L. 26. Jan.: dem  
Tagelöhner Johann Glod e. L. 27. Jan.: dem  
Tagelöhner Karl Pauls e. S. 30. Jan.: dem  
Ländler Wilhelm Jonas e. L. 31. Jan.: dem  
Tagelöhner Georg Josef Hildmann e. S.; dem  
Steinhauer Vinzenz Rauboh e. S.; dem Chemiker  
Dr. Anton Bodewia e. L. 1. Febr.: dem  
Straßenbahnkassierer Friedrich Robert Maack  
e. S. 3. Febr.: dem Tagelöhner Michael Gant  
e. S.; dem Tagelöhner Josef Röder e. S.  
4. Febr.: dem Fabrikarbeiter Karl Kalkbrenner  
e. S.

**Aufgebote.** Tagelöhner Philipp Johann Treber  
mit Pauline Cron, Beide hier. Kaufmann  
Mathias Hager hier mit Franziska Josephine  
Wirth zu Goblens. Architekt und Bauunter-  
nehmer Anton Theodor Schweighuth zu Sieb-  
brunn mit Amalie Dorothea Maria Louise  
Kudolph hier. Fuhrmann Philipp Hagenberger  
mit der Schneiderin Cornelia Katharina Bern,  
Beide hier. Lehrer Johann Eduard Christmann  
zu Hecken mit Katharine Schüller zu Dengen.  
Kaufmann und Kalkverarbeiter Wilhelm Johann  
Grün zu Staffel mit Elisabeth Karoline Goll  
hier.

**Verheiratet.** 30. Jan.: Eisenbedienter Gustav Arnold  
mit Sophie Johanna Rilau, Beide hier.  
31. Jan.: Fuhrmann Peter Böffel hier mit  
Johannette Christine Wolff zu Reubof. 3. Febr.:  
Laboratoriumsgehilfe Reubold Kurt Bern zu  
Amöneburg mit Christiane Breitenbach hier.  
**Verstorben.** 1. Febr.: Maria Stob, 7 J.  
3. Febr.: Bureaubeamte Karl Peter Heinrich  
Daunewitz, 37 J.; Maria Margarethe Haber-  
jahr, 19 J. 4. Febr.: Elisabeth Wilhelmine  
Hilde, 7 J.

**Statt besonderer Anzeige.**

Verwundten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es  
Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben unvergesslichen Gatten, unseren  
guten Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

**Kaufmann Karl Schneegans,**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Montag, den 8. Februar,  
abends 10 1/2 Uhr, im Alter von 49 Jahren durch einen sanften Tod zu sich  
zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Die tiefbetrübte Gattin  
**Barbara Schneegans, geborene Kohl.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Februar, nachm. 3 Uhr,  
vom Trauerhause, Röderstraße 31, aus statt.

**Herrn Andreas Jend,**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten  
Gatten, unseren treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerohn,  
Schwager und Onkel,

**Herrn Andreas Jend,**

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der  
lath. Kirche, am 8. d. M. zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Katharina Jend, geb. Schmidt,**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr,  
vom Leichenhause aus, die heil. Messe für den Verstorbenen Freitag  
Morgen 9 1/2 Uhr in der Bonifatiuskirche statt.      341

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!